Aus Stadt und Land

Emmendingen, 5. Mai. (Gedenksendung für den Stabschef der SA.) Der Großdeutsche Rundfunk brachte Montag abend eine Gedenksendung für den tödlich verunglückten Stabschef der SA. Viktor Lutze. In der von soldatischem Geist getragenen Stunde sprach der Chef des Führungshauptamtes der SA., Obergruppenführer Jüttner, Worte des Gedenkens und sagte: „Er wird immer unter uns weiter leben als der Typ des politischen Soldaten, als der allumsorgende Kamerad, der lebensbejahende Mann und der verantwortungsbewußte Gefolgsmann seines Führers. Wir alle, vom Sturmmann bis zum Obergruppenführer, werden, wo wir auch immer für das Reich kämpfen, den Stabschef der SA. vor Augen haben".

Emmendingen, 5. Mai. (Tschammer-Gedenktag.) Zum 2. Mai, dem Tage der zehnjährigen Berufung des ersten Reichssportführers des Großdeutschen Reiches, hatte der NS.-Reichsbund für Leibesübungen die Durchführung von Feierstunden anläßlich des „Tschammer-Gedenktages" angeordnet. Die Feierstunde galt einerseits dem Gedenken des vor kurzem verstorbenen Reichssportführers v. Tschammer und Osten und andererseits dem zehnjährigen Bestehen des NSRL. Aus diesem Anlaß versammelten sich auf dem Sportplatz des Fußballvereins die führenden drei Emmendinger Sportvereine, Fußballverein, Turnverein und Ring- und Stemmklub mit ihren Mannschaften. Sportkreisführer des NSRL., Karl Fehrenbach, wies auf die Bedeutung des Tschammer-Gedenktages hin und würdigte die Persönlichkeit und die Verdienste des toten Reichssportführers. Nach kurzem Gedenken für den Verstorbenen beleuchtete der Sportkreisführer die Wichtigkeit der Leibesübungen im allgemeinen. Unter Führung des Reichssportführers hat sich in einem kurzen Jahrzehnt eine revolutionäre Umwälzung auf dem Gebiete des Turnens und des Sportes vollzogen. Zersplitterung, Verwirrung und fremder Einfluß waren bald beseitigt. Dafür wurde die Einheit in Führung und Organisation gesetzt, so daß die Leibesübung im Mittelpunkt der Volkserziehung steht. Verantwortliche Stellen der Führung des Reiches erklärten die Leibesübungen als kriegswichtig. Trotz aller Schwierigkeiten geht die Arbeit auf dem Gebiete der Leibesübungen weiter. Deutschlands beste Sportler wurden, wie der verstorbene Reichssportführer es wollte, auch seine besten Soldaten. Ein gesundes leistungsstarkes Volk und eine entsprechende Erziehung der Jugend auf dem Sportfeld sind gerade im Kriege von entscheidender Bedeutung. So dienen die Leibesübungen, dient die Arbeit auf dem Gebiete des Sportes der deutschen Zukunft. Wir führen, so schloß der Sportkreisführer seine Ansprache, das köstliche Erbe, das der Reichssportführer uns hinterließ, in seinem Geiste, dem Geiste der nationalsozialistischen Erneuerung weiter. Mit dem Führergruß wurde die Feierstunde beendet, um anschließend dem Wunsche des verstorbenen Reichssportführers entsprechend den Tschammer-Gedenktag mit frischem turnerischen und sportlichen Leben zu erfüllen. Es fanden Staffelläufe, Fußball- und Faustball-Spiele statt, die der Feierstunde einen würdigen Abschluß gaben.

Freiamt, 3. Mai. Letzten Sonntag war eine größere Anzahl verwundeter Soldaten aus dem Reserve-Lazarett Emmendingen in den Ortsteilen Mußbach, Graben und Allmendsberg zu Gast. Die beiden Verkehrs-Auto Oestreicher und Bührer holten diese vormittags in Emmendingen ab und führten sie gegen Mitternacht wieder zurück. Auf den einzelnen Höfen und in den sonstigen Quartieren fühlten sich die Soldaten bald heimisch und wurden überall gut bewirtet. Den Nachmittag füllten die Soldaten mit Spaziergängen in unsere schöne Landschaft aus. Leider konnte kein Familienabend stattfinden, da die einzige Wirtschaft von Mußbach geschlossen ist. Infolgedessen verweilten die verwundeten Soldaten bis zu ihrer Heimfahrt in den zugewiesenen Quartieren im trauten Familienkreise. Möge es allen gut gefallen haben und allen eine glückliche Zukunft beschieden sein.

Teningen, 3. Mai. Schon in den frühen Morgenstunden des 1. Mai durchzogen unsere BDM.-Mädels mit Ziehharmonika und Gesang die Straßen des Ortes, um allen Soldaten, die sich zur Zeit in Urlaub befinden, und dem Ortsgruppenleiter ein Ständchen zu bringen. Es wurde auch ein Blumenstrauß hinterlassen. Im übrigen stand dieser Tag im Zeichen landwirtschaftlicher Versammlungen, über die wir noch berichten werden.

Nimburg, 5. Mai. Obergefreiter Karl Proß von hier erhielt im Osten das Kriegsverdienstkreuz 2. Klasse mit Schwertern. Herzlichen Glückwunsch!

Malterdingen, 2. Mai. Das am Sonntag, 2. **Mai in früher Morgenstunde erfolgte Erdbeben mit** vorausgegangenem schwächeren Stoß wurde von zahlreichen, aus dem Schlaf geweckten Einwohnern wahrgenommen. Mehr als von diesem Erdstoß wußte ein hiesiger Einwohner von dem Erdbeben am 11. August 1771 vormittags zwischen **halb und dreiviertel 9 Uhr zu berichten.** „Ich stund **an dem Tisch und tranck Thee. Die obere Taß war** eingeschenckt und Verschüttete die untere Schaale. Ueber mir krachte es, als ob das Hauß einfallen wolte. Ich suchte hinaus zu lauffen; als ich aber hinunter kam, war wieder alles ruhig. Andere sind wirklich auf die Gaß geloffen und haben geschryen, Ihr Hauß wolle einfallen. Der Schuhl Candidat war in den Kirch Thurm, die uhr zu richten, und Vermeinte aus dem Schwancken der glochen, als ob unten iemand anden Seileren zöge. Die Eulen Verließen den Thurm und wurden von denen anderen Vögeln mit großem geschrey Verfolgt. Der Stoß war starck. Die Erschütterung aber dauerte kaum 2 minuten und lief Gott Lob gut ab."

Heimbach, 3. Mai. Am 2. Mai früh um 3.15 Uhr wurde die Einwohnerschaft unseres Dorfes durch ein Erdbeben aus dem tiefen Schlaf geweckt. Dasselbe war so schwerer Natur, daß Möbel und Gläser ins Wanken kamen. Zum Glück wurde aber kein weiterer Schaden verursacht.

Kenzingen, 5. Mai. Sanitäts-Unteroffizier Otto Bufelmeier erhielt im Osten das Kriegsverdienstkreuz 2. Klasse mit Schwertern.

Weisweil, 3. Mai. Sanitäts-Obergefreiter Georg Bürklin von hier erhielt im Osten das Kriegsverdienstkreuz 2. Klasse mit Schwertern. Wir gratulieren herzlich.

Weisweil, 2. Mai. Am Nationalfeiertag Abends sang der hiesige Männergesangverein auf dem Platz vor dem alten Rathaus einige schöne Volkslieder. — Die von der Hitlerjugend durchgeführte Altpapiersammlung erbrachte hier ein schönes Resultat für unser Dorf.

Blick über den Kaiserstuhl

Endingen, 4. Mai. (Feier des Tages der nationalen Arbeit.) Anläßlich des Tages der nationalen Arbeit fand im „Pfauen" ein Appell der politischen Leiter statt, bei welchem verschiedene dienstliche Tagesfragen behandelt wurden. Anschließend hatten die Parteigenossen und Arbeiter der hiesigen Betriebe Gelegenheit, an einer Filmveranstaltung teilzunehmen, zu welcher die Ortsgruppe Freikarten zur Verfügung stellte. Der stellvertr. Ortsgruppenleiter Pg. Rektor Lörch gedachte in sinnreichen ausführlichen Worten des Tages der nationalen Arbeit und dem Wert der deutschen Arbeit. Der Redner appellierte an die Anwesenden, sich dieser Arbeit aufs neue bewußt zu sein und jeder möge seine äußerste Pflicht erfüllen an dem Platz, an dem er heute steht, um sich der Soldaten an der Front, die viel größere Opfer bringen müssen, würdig zu erweisen.

Endingen, 5. Mai. Am 1. Mai waren 25 Jahre verflossen, seitdem der derzeitige Stationsvorstand Martin Herzog in den Dienst der Süddeutschen Eisenbahn-Gesellschaft eintrat. Aus diesem Anlaß rief Bahnverwalter Gemmert die dienstfreien Gefolgschaftsmitglieder zu einem Betriebsappell zusammen. Namens der Direktion der S.E.G. Darmstadt und der [illegible] **der Kaiserstuhlbahn beglückwünschte er den Jubilar und überreichte ihm ein Geschenk. Auch von seiten der Berufskameraden wurde der Jubilar beglückwünscht und mit einem Geschenk bedacht.** Anschließend an den Betriebsappell waren die Betriebsangehörigen noch ein gemütliches Stündchen im Hotel zum Pfauen beisammen.

Bahlingen, 4. Mai. In verheerendem Maße traten hier vergangenen Woche die Maikäfer in unseren Rebbergen und an den Obstbäumen auf, denen aber die hiesige Bevölkerung energisch entgegentrat. Tausende und Abertausende wurden Tag für Tag gesammelt und vernichtet.

Filmschau

Geliebte Welt

In diesem Bavaria-Film mit Brigitte Horney und Willi Fritsch, den das Zentraltheater Emmendingen auf sein neues Wochenprogramm gesetzt hat, kämpfen sich zwei Menschen tapfer durch alle Irrtümer ihres Lebens. Weit ab von der oft gewählten schwankhaften Behandlung des Motivs wird hier ein Lebensproblem unserer Tage mit sachlichem Ernst und warmem Herzen verstehend aufgegriffen. Ueber das private Schicksal der Hauptfiguren hinaus wird die kritische Gesamtsituation des Mannes und der Frau, die auf Kosten ihres privaten und ehelichen Lebens völlig in der Welt ihrer Berufsarbeit aufgehen, mit wirklicher Sachkenntnis dargelegt. Durch eine ungewöhnliche schauspielerische Leistung gewinnen diese, jeden interessierenden Fragen Farbe und den fesselnden Reiz erlebten Lebens.

Kreisparole

Jugendgruppe Emmendingen. Heute Mittwoch, 20 Uhr, Heimabend in der Franz-Josef-Baumgartnerstraße 4. Erscheinen Pflicht.

DAF. Abt. Hausgehilfinnen! Der nächste Heimabend findet heute Mittwoch abends 8 Uhr in der Kreiswaltung der DAF. statt.

„KdF"-Schachgruppe Emmendingen. Die wöchentlichen Spielabende der „KdF"-Ortsschachgruppe Emmendingen fallen umständehalber bis auf Weiteres aus.

Der Rundfunk am Donnerstag, 6. Mai

Reichsprogramm: 12.35—12.45 Uhr: Der Bericht zur Lage; 12.45—12.55 Uhr: Otto Dobrindt spielt auf; 13.25—13.55 Uhr: Deutsch-italienisches Austauschkonzert; 15—16 Uhr: Musikalische Kurzweil; 16—17 Uhr: Operettenmusik; 17.15—18.30 Uhr: Tänzerische Weisen; 18.30—19 Uhr: Der Zeitspiegel; 19.15 bis 19.30 Uhr: Frontberichte; 19.45—20 Uhr: Obergeneralarbeitsführer Prof. Dr. Decker: „Zu aktuellen Fragen des Reichsarbeitsdienstes"; 20.20—21 Uhr: B-Dur-Klavierkonzert von Brahms; 21—22 Uhr: Aus Giordanos „Andre Chenier". **Deutschlandsender: 17.15—18.30 Uhr: Carl Schuricht dirigiert; 20.15—21 Uhr: Bekannte** Unterhaltungsklänge; 21—22 Uhr: Erich Boerschel spielt auf.

Verlag und Druck: Druck- und Verlagsgesellschaft vorm. Dölter, Emmendingen / Geschäftsinhaber: Hubert Eppig und Wilhelm Jundt Erben. Verantwortlicher Schriftleiter: Otto Teichmann, Emmendingen. Zur Zeit ist Preisliste Nr. 16 gültig.

Unfaßbar schwer traf uns die schmerzliche Nachricht, daß mein innigstgeliebter Mann, unser herzensguter Vater unser lieber Sohn, Bruder, Schwiegersohn, Schwager, Onkel und Pate

Uffz. Fritz Schmelzlin

Zugführer in einem Infanterie-Regiment Inhaber des Westwall-Ehrenzeichens

am 19. März kurz vor seinem 30. Geburtstage in treuster Pflichterfüllung den Heldentod fand. Unser ganzes Glück ruht nun in fremder Erde.

Mundingen, April 1943

In tiefem Schmerz: **Frau Luise Schmelzlin** geb. Strübin
und Kind Elfriedle
Familie Gottlieb Schmelzlin Eltern
Familie Otto Peter
Familie Karl Scheuermann
Familie Fritz Schwald
Hedwig Schmelzlin
Familie Gustav Strübin
und alle Anverwandten

Wir betrauern unsern Betriebsobmann, der jedem in freudiger Einsatzbereitschaft ein vorbildlicher Arbeitskamerad war. Unser ehrendes Gedenken sei ihm gewiß.
Betriebsführung u. Gefolgschaft der Firma Baumeister E. Wolfsperger, Emmendingen

Gedächtnisfeier Sonntag, 9. Mai, 2 Uhr in Mundingen.

Todes-Anzeige und Danksagung

Nach kurzer, schwerer Krankheit entschlief sanft mein innigstgeliebter Gatte, mein lieber Pflegevater, Schwager und Onkel

Wilhelm Buderer

im Alter von nahezu 75 Jahren.
Wir haben ihn am 30. April in aller Stille beerdigt.

Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme danken wir auf diesem Wege herzlichst.

Emmendingen, den 4. Mai 1943

Im Namen der Hinterbliebenen:
Luise Buderer geb. Bührer

Der Entschlafene hat während einer nahezu 34 Jahre langen Betriebszugehörigkeit unserem Unternehmen treue Dienste geleistet und wir werden ihm in dankbarer Anerkennung ein ehrenvolles, dauerndes Andenken bewahren.
Betriebsführung und Gefolgschaft der Wehrle-Werk A.G.

Allen denen, die uns beim Heldentod meines lieben Mannes, unseres lieben Vaters, Sohnes und Bruders

Gefr. Walter Bühler

durch Wort und Schrift ihre Teilnahme bewiesen haben, sagen wir von Herzen Dank, besonders Herrn Stadtpfarrer Schmitthenner, sowie allen, die an der Gedächtnisfeier teilnahmen.

Wasser, den 28. April 1943

Die trauernd. Hinterbliebenen.

Für die vielen Glück- u. Segenswünsche sowie Geschenke zu unserer Kriegstrauung sagen wir herzlichsten Dank.

Obergefr. **Otto Neukum**
und Frau Else geb. Schleer

Endingen, den 5. Mai 1943

Für die uns mündlich und schriftlich zugegangene liebevolle Teilnahme an dem schweren Verluste beim Heldentod meines lieben unvergeßlichen Mannes, unseres guten Sohnes und Bruders

Gefr. Matthias Haas

sagen wir allen recht herzlichen Dank

Freiamt-Reichenbach, Allmendsberg, den 3. Mai 1943

In tiefer Trauer:
Frau Luise Haas geb. Bührer

Für die erwiesenen Glückwünsche und das schöne Geschenk der Kriegerkameradschaft Endingen anläßlich meines 85. Geburtstages danke ich herzlich.

Franz Pietrzik

Endingen, Mai 1943

Zentral-Theater
EMMENDINGEN
Mittwoch und Donnerstag 8 Uhr
BRIGITTE HORNEY
WILLY FRITSCH
Geliebte Welt
Lieben und Leben ist oft zweierlei, wenn nicht, wie in diesem schönen Film, das fühlende Herz und der helle Verstand klug um die Klippen der jungen Ehe steuern. 11332
Jugendliche über 14 Jahre haben Zutritt!

Nach Gottes unerforschlichem Ratschluß erhielten wir die schmerzliche und unfaßbare Nachricht, daß unser innigstgeliebter herzensguter Sohn, liebes einziges Kind und guter Neffe

Georg Reinbold

Gefreiter in einer Panzer-Jäger-Kompanie

im blühenden Alter von 20 Jahren am 22. Februar 1943 im Osten sein hoffnungsvolles Leben für seine geliebte Heimat hingab. Unsere ganze Hoffnung und einzige Stütze sank mit ihm ins Grab.

Freiamt-Brettental, den 4. Mai 1943

In tiefer Trauer:
Johann Georg Reinbold
z. Zt. bei der Wehrmacht
u. Frau Karolina geb. Bühler
nebst Anverwandten

Die Gedächtnisfeier findet am Sonntag, 9. Mai 1943, vormittags 10 Uhr in Brettental statt.

Gasser & Hammer
Freiburgs größtes Haus für
Damen-, Mädchen- und Kinder-Bekleidung
Adolf-Hitler-Straße 175 10888

Allen denen, die schriftlich und mündlich ihre Teilnahme an dem schweren schmerzlichen Verluste meines geliebten herzensguten unvergeßlichen Mannes, meines Papas unseres lieben Sohnes

Gefr. Josef Schappacher

bekundeten, danken wir auf diesem Wege herzlich.

Malterdingen, den 3. Mai 1943

Im Namen aller trauernden Hinterbliebenen: **Frau Emilie Schappacher** geb. Zipse **u. Kind Heinz**

Krewel
Garant guter Arznei-Präparate
— seit 1893 —
Chem. Fabrik
Krewel-Leuffen G.m.b.H.
Köln

Achtung!
Emmendingen
Dasjenige Fräulein
welch. Ostersamstag abend hier aus Pforzheim eintraf, wird um ihre Adresse gebeten Mitteilung an die Gesch. ds. Bl. unter Nr. 11345

Kinderstubenwagen sowie Kinderwagen
zu kaufen gesucht
Adresse zu erfr. in der Gesch. ds. Bl. 11322

Guterhaltener
Kranken-fahrstuhl
gesucht 11349
Teningen
Karlstraße 6

Gebrauchte
Gegenstände
verkaufen Sie schnell durch eine
Kleinanzeige

KARLSRUHER PARFÜMERIE UND TOILETTESEIFENFABRIK
F. WOLFF & SOHN
Karlsruhe
KALODERMA
KOSMETIK

Holzbadeöfen
(auch reparaturbedürftig) z. kauf. ges.
Hermann Bühler
Emmendingen
Hochburgerstr. 6

Zu verkaufen einige Zentner 11344
Saatkartoffeln
Teningen
Martin-Lutherstr. 13

Ca. 50 Ztr. Halb-
Zuckerrüben
auch in kleineren Mengen z. verkaufen
Otto Bürklin
Wasser, Hs. Nr. 62

Für die uns von nah und fern zugegangenen Beweise aufrichtiger Teilnahme bei dem Tode meiner lieben Frau, unserer guten Mutter

Wilhelmine Tranzer

geb. Bauer

sagen wir herzlichen Dank, besonders Herrn Pfarrer Laut, sowie für die schönen Kranz- und Blumenspenden und das letzte Geleit.

Endingen, den 5. Mai 1943

Die Tieftrauernden:
Willi Tranzer und Kinder

Gloria
Schuhpflege-Präparate
sparsam verwenden. Dosen u. Flaschen nach Gebrauch fest verschließen. Die Gloria-Präparate bis zum letzten Rest aufbrauchen.
Nur in Schuh- u. Leder-Fachgeschäften.
Gloria-Werk, Köln-Nippes

Wäscheschäden verhüten!
Es gibt unzählige Gefahrenquellen für die im Kriege doppelt wertvolle Wäsche: Schnitte, Risse, Brandschäden, Verfleckungen und vieles mehr. Die Persil-Werke haben in jahrelanger Arbeit eine wertvolle Lehrschrift über »Wäscheschäden« geschaffen und versenden die interessante Schrift kosten- u. portofrei.
Bitte ausfüllen und (als Drucksache) an
Persil-Werke, Düsseldorf, Schließf. 345
Name:
Ort:
1 Lehrschrift: »Wäscheschäden, wie sie entstehen und wie man sie verhütet«

Städt. Bekanntmachungen

Bekanntmachung

Am Donnerstag, den 6. Mai 1943 findet in Emmendingen

Rindvieh- und Schweinemarkt

statt. Beginn 8 Uhr.

Emmendingen, den 3. Mai 1943

Der Bürgermeister.

Die nächste

Mutterberatung

in Emmendingen findet am **Donnerstag, den 6. Mai 1943, um 14 Uhr in den Räumen der Ortsgruppe der NSV.-Oberstadt, Adolf-Hitler-Platz 15, statt.**

Fortlaufende Werbung ist das Ergebnis nüchternen, klaren, kaufmännischen Denkens

Breisgauer Nachrichten

Erscheinungsweise: täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bezugspreis: monatlich frei Haus 1.85 RM einschließl. Botenlohn, durch die Post 1.70 RM zuzügl. Postzustellgeld. - Einzelpreis je Stück 10 Rpf. Im Falle höherer Gewalt oder Betriebsstörung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung der Zeitung od. auf Rückzahlung des Bezugspreises

Heimatzeitung für den Kreis Emmendingen
Beilagen: „Ratgeber des Landmanns" und „Breisgauer Sonntagsblatt"
Draht-Anschrift: Dölter Emmendingen / Fernsprecher 303 / Geschäftsstelle: Karl-Friedrich-Straße 11

Anzeigen: Grundpreis für die 22 mm breite, 1 mm hohe Anzeigenzeile oder deren Raum 4,5 Rpf; einspaltige Kleinanzeigen 3 Rpf; für die 68 mm breite, 1 mm hohe Zeile im Textteil oder deren Raum 20 Reichspfennig. Bei Konkurs und Zwangsvergleich erlischt jeder Anspruch auf Nachlaß. Postscheckkonto Nr. 7382 Karlsruhe. Zur Zeit ist Preisliste Nr. 16 gültig

Nr. 104 **Emmendingen, Donnerstag, 6. Mai 1943** **78. Jahrgang**

Wieder 16 Schiffe mit 102000 brt

16 Schiffe mit wertvollen Ladungen für den Feind verloren / Hohe Panzerverluste der Sowjets am Kuban-Brückenkopf

DNB. Aus dem Führerhauptquartier, 5. Mai. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

An der Ostfront des Kubanbrückenkopfes ließen die schweren Angriffe der Sowjets gestern vorübergehend nach. Bei den Kämpfen am 3. und 4. Mai wurden allein im Abschnitt einer deutschen Division 28 feindliche Panzer vernichtet. In den frühen Morgenstunden des 4. Mai wurden unsere im vorspringenden Frontbogen von Krymskaja stehenden Truppen auf eine seit langem vorbereitete und ausgebaute Verteidigungsstellung hart westlich des Ortes zurückgenommen. Krymskaja selbst wurde nach Zerstörung aller wichtigen Einrichtungen geräumt.

Südlich des Ilmensees wurden mehrere von starkem Artillerie- und Salvengeschützfeuer unterstützte Angriffe abgewiesen.

Die Luftwaffe setzte ihre Angriffe gegen den feindlichen Nachschub bei Tage und bei Nacht fort und schoß am 3. und 4. Mai 75 Sowjetflugzeuge ab.

Im mittleren Abschnitt der tunesischen Front griff der Feind mit Panzerunterstützung die deutsch-italienischen Stellungen an. Er wurde nach kleineren Einbrüchen im Gegenstoß zurückgeworfen. In den übrigen Frontabschnitten nur geringe örtliche Kampftätigkeit.

Bei militärisch wirkungslosen Tagesangriffen britischer und nordamerikanischer Fliegerkräfte auf zwei Orte im französischen und belgischen Küstengebiet wurden fünf feindliche Flugzeuge ohne eigene Verluste abgeschossen. Zwei weitere britische Zerstörerflugzeuge wurden vor der norwegischen Küste im Luftkampf vernichtet.

Britische Bomber griffen in der vergangenen Nacht westdeutsches Gebiet an und warfen zahlreiche Spreng- und Brandbomben, hauptsächlich auf Wohnviertel der Stadt Dortmund. Die Bevölkerung hatte Verluste. In der Stadt entstanden größere Gebäudeschäden. Nachtjäger und Flakartillerie der Luftwaffe schossen nach bisher vorliegenden Meldungen 36 der angreifenden, vorwiegend viermotorige Bomber ab.

Ein starker Verband schwerer deutscher Kampfflugzeuge belegte in der Nacht zum 5. Mai Ziele in Südostengland mit zahlreichen Spreng- und Brandbomben.

Wie durch Sondermeldung bekanntgegeben, versenkten deutsche Unterseeboote in der Mitte des Nordatlantik aus einem vollbeladenen Amerika-England-Geleit und einem nach Amerika zurückfahrenden Geleitzug 16 Schiffe mit zusammen 102 000 brt. Vier weitere erhielten Torpedotreffer.

Der italienische Wehrmachtbericht

DNB Rom, 5. Mai. Der italienische Wehrmachtbericht vom Mittwoch hat folgenden Wortlaut: Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt:

An mehreren Punkten der tunesischen Westfront nahm der Feind gestern mit sehr starken Kräften und weitgehender Unterstützung durch Artillerie und Panzerwagen seine Angriffe wieder auf, die von den Truppen der Achse überall zurückgewiesen wurden. Besondere Erwähnung verdient der tapfere Einsatz der elften Gruppe des 21. Artillerie-Regiments „Trieste."

Deutsche Jäger schossen im Luftkampf drei Flugzeuge ab. Unsere Bomber trafen wiederholt die Hafenanlagen von Bone.

Mehrmotorige feindliche Bomber unternahmen Angriffe auf Tarent, und Reggio Calabria. Kein militärisch wichtiges Ziel wurde getroffen. Die an Zivilgebäuden verursachten Schäden sind gering. Unter der Bevölkerung von Tarent werden zwei Tote und acht Verwundete gemeldet.

Generalmajor Piccini fand bei einem Flugzeugunfall den Tod

DNB Rom, 5. Mai. Amtlich wird bekanntgegeben: Generalmajor der Flieger Mario Piccini, der Kommandeur der italienischen Luftwaffe in Slovenien **und Dalmatien, fand in Erfüllung** seiner Aufgaben bei einem Flugzeugunfall den Tod.

Mit General Piccini ist der fünfte General der italienischen Luftwaffe in den Tod gegangen. Vier andere Generale — Luftmarschall Italo Balbo, Geschwadergeneral Aldo Pellegrini, Generalmajor Stefano Cagna und Generalmajor Enrico Pezzi — sind während des Krieges im Kampf gefallen oder haben bei einem Flugzeugunfall den Tod gefunden.

Reichsmarschall Hermann Göring zehn Jahre Reichsminister für Luftfahrt

Nachdem Hermann Göring Anfang 1933 zum Reichskommissar für Luftfahrt bestimmt wurde, erfolgte mit Wirkung vom 1. Mai 1933 die Errichtung des Reichsministeriums für Luftfahrt und am 5. 5. 1933 die Ernennung Görings zum Reichsminister für Luftfahrt. Unser Bild: Reichsmarschall Göring unter seinen Jagdfliegern.

PK.-Aufnahme: Kriegsberichter Lange-Atl. (Weltb.)

U-Boot-Erfolge trotz starker Abwehrkämpfe

Zwei Geleite im gleichen Seegebiet sollten die U-Boot-Rudel zersplittern

Nach einer Pause, die Gelegenheit zu einer Neuaufstellung und Neugruppierung unserer Unterseeboote gab, wurden, wie in der Sondermeldung vom 5. Mai mitgeteilt, wieder zwei Geleitzüge in der Mitte des Nordatlantik erfaßt und angegriffen. Der eine, von Nordosten kommende, fuhr nach den USA. zurück, während der zweite, der mit Kriegsmaterial und Gütern aller Art beladen war, die britische Insel ansteuerte.

Diese doppelte Innmarschsetzung der Geleitzüge durch das gleiche Seegebiet bezweckte offenbar eine Ablenkung und Zersplitterung der im Nordatlantik stehenden Unterseeboote. Dieser Versuch des Feindes ist mißlungen. Beide Geleitzüge wurden von je einem Unterseebootrudel erfaßt und angegriffen. Wieder hatte der Gegner sehr starke Sicherungskräfte eingesetzt, denen es oblag, die Unterseeboote abzudrängen und daran zu hindern, zum Schuß zu kommen. Auch dies mißlang, obwohl neben Zerstörer-Fregatten, Korvetten und anderen Sicherungsfahrzeugen auch Flieger zur Fernaufklärung und Ueberwachung eingesetzt waren. Die Flugzeuge wurden von Bord größerer Handelsschiffe katapultiert und umkreisten die Geleitzüge nach allen Richtungen.

Diese starke Zusammenfassung aller Abwehrkräfte des Feindes stellte an das Können unserer Unterseebootkommandanten und ihrer Besatzungen die höchsten Anforderungen. Es gelang ihnen, solange unbemerkt zu bleiben, bis sich die Gelegenheit ergab, über die Geleitzüge herzufallen und mit gut gezielten Torpedoschüssen den Angriff zu eröffnen. Der harte Kampf erstreckte sich über mehrere Tage und führte zur Versenkung von 16 Schiffen mit 102 000 brt. und zur Beschädigung von vier weiteren Schiffen, so daß insgesamt 20 Dampfer aus beiden Geleitzügen das Opfer der Rudelangriffe unserer Unterseeboote wurden.

Neben dem Verlust lebenswichtiger Versorgungsgüter und Materialien hat der Feind somit wiederum wertvollen Frachtraum eingebüßt. Wiederholt ist schon darauf hingewiesen worden, daß der Totalverlust von Schiffen, die Transportzwecken dienten, den Feind insofern besonders schwer und nachhaltig trifft, als diese Schiffe für den auf Nachschub und die Versorgung über See schlechthin angewiesenen Feind, also England, Frachtraum (noch schwerer als der Untergang wurde, sondern für alle künftig vorgesehenen Fahrten ausfallen. So gesehen, ist die Einbuße an nicht nur auf der einen Fahrt, die zur letzten der Ladung Frachtraum ist ungleich schwerer zu ersetzen. Zumindest läßt er sich nicht so schnell und auf die Dauer nicht in genügendem Ausmaße bereitstellen, solange die Neubauten an die Versenkungen nicht heranreichen. Daß aber dem Schiffsneubau, wie überhaupt der Kriegsproduktion in den USA Grenzen gesetzt sind, ist soeben erst von maßgebenden nordamerikanischer Stelle festgestellt worden.

Zusammenfassend kann also gesagt werden, daß unsere Unterseeboote durch die Versenkung von 16 Schiffen mit 102 000 brt. und die Torpedierung von vier weiteren Schiffen den Gegner wiederum an seiner empfindlichsten Stelle getroffen haben.

Um große Erfolge zu erreichen, muß etwas gewagt werden. **Moltke.**

Schwere Verluste der Bolschewisten

Der feindliche Durchbruchsversuch an der Ostfront des Kuban-Brückenkopfes gescheitert

An der Ostfront des Kuban-Brückenkopfes entstand am 4. Mai durch die Umgruppierung unserer Truppen eine kurze Kampfpause. Das fortgesetzte, nunmehr seit einer Woche anhaltende vergebliche Anrennen der Bolschewisten gegen den vordringenden Frontbogen bei Krymskaja hat den Feind schwere Verluste gekostet. Obwohl sich fast pausenlos die Wellen der sowjetischen Infanterie heranwälzten und die feindliche Artillerie die Stellungen unserer Truppen mit riesigem Munitionsaufwand zerhämmerte, brachen die Angriffe Tag für Tag am zähen Widerstand der an den Brennpunkten stehenden bayerischen Jäger und württembergisch-hessischen Grenadiere zusammen. Ununterbrochen tobte der Kampf. Wenn bei Nacht auch für Stunden die Infanterieangriffe nachließen, so verstummte doch nie das Artilleriefeuer und das Krachen der Fliegerbomben. Vor unseren Stellungen häuften sich die gefallenen Bolschewisten zu Tausenden. Dennoch erhöhte sich der feindliche Druck südlich von Krymskaja weiter und erreichte in den Nachmittagsstunden des 3. Mai seinen Höhepunkt.

In den Wäldern und schluchtenreichen Gebirgsausgängen am Nordrand des Kaukasus hatten die Bolschewisten alle dort verfügbaren Infanterie- und Panzerkräfte zusammengezogen. Von zahllosen Batterien, Bombern und Schlachtfliegern unterstützt, setzten an die 80 Panzer, gefolgt von immer neu herangeführten Infanteriemassen, zum nochmaligen Durchbruchsversuch an. Trotz aller Tapferkeit und Zähigkeit konnten unsere, durch die vorangegangenen tagelangen Kämpfe bereits hart mitgenommenen Grenadiere nicht verhindern, daß die Bolschewisten an einigen Stellen mit Panzern und Infanterie in unsere Kampflinie einbrachen. Reserven griffen ein, um die Einbruchsstellen abzuriegeln, doch auch die Sowjets zogen immer neue Verstärkungen heran. Die Lage wurde so verworren, daß Freund und Feind nicht mehr zu unterscheiden waren. Dennoch überwanden unsere Grenadiere die anfangs drohende Krise. Stützpunkte schlossen sich zu Riegelstellungen zusammen, die den feindlichen Ansturm auffingen. Panzer auf Panzer und Bataillon auf Bataillon der Bolschewisten wurden zusammengeschossen oder zurückgeschlagen.

Der Feind setzte bei diesem wechselvollen Ringen auch ein vollzähliges Frauenbataillon ein. Es teilte das Schicksal der zahlreichen anderen in den letzten Kampftagen zerschlagenen Sowjetverbände. Noch bis in die Nacht ging der Kampf weiter. So wie es sich aus der Gefechtslage ergab oder wo sich ein Vorteil bot, führten unsere Soldaten aus ihren Stützpunkten und Riegelstellungen heraus Vorstöße gegen eingebrochene und sich verschanzende Bolschewisten. Schließlich waren die eigenen und feindlichen Stellungen so ineinander verkrampft, daß eine einheitliche Kampfführung kaum noch möglich war.

Um sich die Bewegungsfreiheit zur erfolgreichen Fortsetzung des Widerstandes zu verschaffen und unnötige eigene Verluste zu vermeiden, nahm daher die deutsche Führung im Schutze der Nacht ihre Verbände auf die seit langem ausgebaute stark befestigte zweite Verteidigungslinie hart westlich Krymskaja zurück.

Als der Feind in den frühen Morgenstunden des 4. Mai erneut mit starker Artillerie- und Fliegerunterstützung die alten Linien angriff, wichen die zurückgelassenen Nachtruppen kämpfend auf die neuen Stellungen aus. Durch das ungehinderte Besetzen dieser Kampfpunkte ist die Absicht der Bolschewisten, um jeden Preis die Ostfront des Kuban-Brückenkopfes zu durchbrechen, wiederum zunichte geworden.

Gegen die neue Hauptkampflinie erfolgten bis auf Aufklärungsvorstöße in den späten Abendstunden noch keine größeren Angriffe, obwohl die Sowjets schnell nachrückten und bereits Artillerie und zahlreiche Panzer bereitgestellt haben. Die den aufgegebenen Geländestreifen durchstoßenden feindlichen Kräfte wurden von unserer Artillerie an verschiedenen Stellen wirksam unter Feuer genommen und zersprengt.

An den Fronten des Kuban-Brückenkopfes führten die Bolschewisten kleinere örtliche Vorstöße, die glatt abgewiesen wurden, während rumänische Stoßtrupps an der Landekopffront südlich Noworossijsk in die feindlichen Stellungen eindrangen und Gefangene mitbrachten.

Unsere Luftwaffe unterstützte die Kämpfe der Heerestruppen durch Angriffe starker Kampf- und Sturzkampffliegerverbände gegen bolschewistische Feldstellungen dicht vor den deutschen Linien und gegen bereitgestellte Kräfte hinter der feindlichen Front. Schnelle deutsche Kampfflugzeuge überwachten die Bewegungen der Bolschewisten und vernichteten dabei in überraschendem Tiefangriff elf sowjetische Landungsfahrzeuge in den Gewässern nördlich von Temrjuk. Die Sowjets versuchten die harten Schläge unserer Flieger durch Einsatz zahlreicher Jagdfliegerstaffeln abzuschwächen. Unsere Jäger stellten jedoch die feindlichen Geschwader zum Kampf und schossen bei nur einem eigenen Verlust 16 bolschewistische Flugzeuge ab. Drei weitere feindliche Flugzeuge brachte die Flakartillerie zum Absturz.

Selbstschutz heißt heute die Parole. Die Amtsträger des Reichsluftschutzbundes sind besonders auch in den ländlichen Gegenden unermüdlich tätig, die Bevölkerung aufzuklären und in der Brandbekämpfung auszubilden. Weltbild

Neue Ritterkreuzträger

Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an:

Major d. R. Dr. Heinrich Drewes, Kommandeur eines Kradschützenbataillons;

Hauptmann d. R. Karl Stubenrauch, Kompaniechef in einem Grenadier-Regiment;

Oberleutnant Karl-Bernhard Rinke, Kompaniechef in einem Grenadier-Regiment;

Leutnant Walter Riedel, Kompanieführer in einem Panzer-Grenadier-Regiment,

Stabsfeldwebel Georg Jura, Zugführer in einem Jäger-Regiment

Oberfeldwebel Theodor Probst, Zugführer in einem Grenadier-Regiment.

Das Ritterkreuz für zwei Steuermannsmaate

Der Führer verlieh auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Kriegsmarine, Großadmiral Dönitz das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an:

Steuermannsmaat Karl-Heinz Fischer, und **Steuermannsmaat Otto Flügel.**

Italien in heller Empörung über die Gangster-Methoden

DNB. **Rom,** 5. Mai. Die römische Presse setzt die Aufzeichnungen und Veröffentlichungen über die verbrecherischen Terrorangriffe der englisch-amerikanischen Flieger fort. In mehreren, auf der ersten Seite der Blätter veröffentlichten Bildern werden den Lesern weitere Dokumente der Folgen der Gangstermethoden der feindlichen Flieger vor Augen geführt. So veröffentlicht „Messaggero" Bilder einer stark beschädigten Kirche in Cagliari und einer Verbandsstelle mit fünf bei einem Fliegerangriff verletzten Kindern, während „Popolo di Roma" Bilder einiger beim Terrorangriff auf Grosseto verwundeten Kinder bringt, darunter eines Mädchens, dessen rechter Arm durch Splitter gräßlich verstümmelt wurde. „Messaggero" betont in einem Kommentar, daß an diesem Verbrechen nicht allein die einzelnen Flieger, sondern vor allem die USA.-Führung die Schuld trage, die von dem italienischen Volk als eine gemeine Mordbande betrachtet werde. Ihre schändlichen Verbrechen erfüllen das gesamte italienische Volk mit großem Haß, der im Kampf den stärksten Antrieb bildet, auf den Feind loszuschlagen. „Popolo di Roma" erklärt, daß der Abscheu und die Empörung des italienischen Volkes gegen die feigen Kindermörder mit dem Bekanntwerden jeder neuen Einzelheit der barbarischen Terrorangriffe zunimmt. Das italienische Volk schwört Rache im Namen Gottes und des Vaterlandes!

Die Empörung über die Gangstermethoden bei der Führung des Luftkrieges hält auch in der norditalienischen Presse weiter an, die zusammen mit eingehenden Schilderungen verschiedene Aufnahmen der bei dem feindlichen Luftüberfall auf Grosseto oder durch den Abwurf von mit Explosivstoffen gefüllten Bleistiften und Federhaltern verwundeten Kindern veröffentlicht. Diese barbarischen Verbrechen haben, wie „Popolo d'Italia" hervorhebt, ebenso wie die Angriffe auf Lazarettschiffe und Personenzüge neue Energien im italienischen Volk geweckt, das mehr denn je zu restlosem Einsatz bis zum Endsieg entschlossen ist. Die barbarischen Schandtaten der anglo-amerikanischen Kriegsverbrecher hätten den Haß des italienischen Volkes gewaltig gesteigert.

Inflation in den USA.

Englische Kreise warnen vor Kapitalsanlagen in Dollar

DNB. **Genf,** 5. Mai. „Wer Guthaben in USA.-Dollar anhäuft, begibt sich dabei in Gefahr, einen schweren Verlust zu erleiden angesichts der umfangreichen Inflation, die bereits in den USA. herrscht". Diese Feststellung wurde von der englischen Handelskammer in Sao Paulo getroffen und von der englischen Nachrichtenagentur Exchange Telegraph an die portugiesische Presse weitergeleitet. In der Meldung heißt es weiter, daß Brasilien angesichts der umfangreichen Ausfuhr nach den USA., der keineswegs eine entsprechende Einfuhr gegenübersteht, über ein ständig wachsendes Dollarguthaben in den USA. verfügt. Wenn Brasilien nun der Gefahr einer Entwertung seiner Guthaben entgehen will, so meint das Nachrichtenbüro, müßte es diese zum Ankauf von Gold verwenden, um damit nach dem Kriege die notwendige Einfuhr zu bezahlen, oder Brasilien sollte daran gehen, seine Auslandsschulden abzutragen. Nach Ansicht hiesiger Wirtschaftskreise ist diese Meldung kennzeichnend für die Rivalität zwischen England und den USA. auf dem brasilianischen Markt.

Wachsender Antisemitismus in USA.

Verhaftungen wegen antijüdischer Agitation

DNB **Stockholm,** 5. Mai. Die schwedische Zeitung „Folkets Dagbladet" bringt einen aus Washington datierten Artikel über den zunehmenden Antisemitismus in Amerika. Nach einer in Newyork World Telegram" veröffentlichten amtlichen Statistik soll seit Kriegsausbruch die Zahl der Juden in Newyork von 1 760 000 auf 2 206 000 angestiegen sein. Dies bedeute, daß heute jeder fünfte Newyorker ein Jude sei. Diese Zahlen schlössen nicht die große Anzahl von Juden ein, die aus irgend einem Grunde in andere Glaubensbekenntnisse übergetreten seien oder nicht den Synagogen angehörten.

Nach „Newyork World Telegram" ist die Ursache der großen Anzahl Juden in Newyork sowohl auf die starke Einwanderung aus Europa wie aus den amerikanischen Landgebieten zurückzuführen. Es dürfte nicht unwahrscheinlich sein, daß der zunehmende Antisemitismus in den neuenglischen Staaten und im Mittelwesten die dort lebenden Juden veranlaßte, nach Newyork zu ziehen, wo sie nicht nur zahlenmäßig vertreten seien, sondern auch die staatlichen und wirtschaftlichen Schlüsselstellungen kontrollierten.

Aber sogar in Newyork beginne sich ein starker Antisemitismus bemerkbar zu machen, berichtet „Folkets Dagbladet", und Geheimorganisationen verbreiten antisemitistische Flugblätter. In einem dieser Flugblätter wurde das nordamerikanische Volk darauf aufmerksam gemacht, daß das nordamerikanische Newyork sich in ein „jüdisches Newyork" verwandele. Von Zeit zu Zeit würden Personen wegen antijüdischer Agitation verhaftet, aber im großen und ganzen stünden die Behörden dem wachsenden Antisemitismus machtlos gegenüber.

Die letzten Apriltage an der Tunisfront

Vom Kriegsberichter Erwin Bischhaus

DNB. . . ., 3. Mai. (PK.) In den herrlichen blühenden Gärten zwischen Tunis und Bizerte, auf den bestellten Feldern und in den Olivenhainen wird überall von der Front das Dröhnen der Artillerieschlacht deutlich vernommen. Mit stärkstem Aufwand haben sich die Briten und die Nordamerikaner in die neue Großoffensive gestürzt, um die endgültige Entscheidung auf dem nordafrikanischen Kriegsschauplatz zu erzwingen. Der Feind hat wohl nicht damit gerechnet, daß seinem kraftvollen Vorstoß ein derartig heldenmütiger Abwehrkampf entgegentritt. Auch sein zweiter mit allen Waffen geführter Durchbruchversuch ist abgeschlagen worden. Nach Angriffen und Artilleriefeuer an fast allen Frontabschnitten konnten wir schon vor Tagen durch die Panzermassierungen im Westen klar erkennen, daß hier der Schwerpunkt der Offensive liegen würde. Als nach stundenlangem Trommelfeuer der Gegner sich mit seinen zusammengezogenen Panzerdivisionen in Marsch setzte, gab es für uns daher keine Ueberraschung. Umfangreiche Störaktionen und Angriffe gegen unsere Nachschublinien und rege Tätigkeit der feindlichen Luftwaffe gingen der Offensive voraus. Bei Tag und Nacht griffen auch jetzt noch zahlreiche Bomber in starken Einsätzen unsere Flugplätze, das Frontgebiet und unsere Materiallager an. Zahlenmäßig überlegene britische und nordamerikanische Jagdverbände flogen über die Front und schützten ihre angreifenden Bomberverbände. Die unter größten Einsätzen vorgetragenen Luftangriffe sind jedoch, wie die unter stärkstem Munitionseinsatz durchgeführten Trommelfeuer, zum größten Teil völlig verpufft. Im entscheidenden Augenblick sind Luftwaffe und Panzerarmee zur Stelle und kampfbereit.

Nur eine gute Autostunde von der Stadt Tunis entfernt sind die heftigen Kämpfe im Gange. In dem bergigen Gelände steigen schwarze Qualmwolken auf, Staubfahnen liegen auf den Straßen, Artillerie- und Bombeneinschläge nehmen kein Ende. **Brennende Panzer und abgeschossene Flugzeuge liegen auf den grünen Aeckern und in den** Olivenhainen. Starke feindliche Bomberverbände und eigene Jäger fliegen über die Front hinweg. Die gewaltige Panzerwalze des Feindes hat zwar beim ersten Angriff unsere vordersten Stellungen vorübergehend stellenweise eingedrückt. Aber dabei sind ihm durch die Heeresverbände und durch die Luftwaffe schwere Schäge beigebracht worden. Neben hohen blutigen Verlusten an Infanterie verloren die Briten und Nordamerikaner bisher fast 200 Panzer. In diesen Tagen bewährt sich wieder die enge Zusammenarbeit und die Waffenkameradschaft zwischen Heer und Luftwaffe. Während die Kameraden der Panzerarmee den anstürmenden Feind zum Teil in erbitterten Nahkämpfen zurückschlugen, fliegt die Luftwaffe bei Tag und Nacht und bei jedem Wetter ihre Einsätze und bringt den Erdtruppen in den Brennpunkten Entlastung und hat damit am Abwehrerfolg wesentlichen Anteil.

Ständig überwachen die Aufklärer das Frontgebiet und bringen trotz überlegener feindlicher Jagdabwehr der Führung stets wichtige Aufklärungsergebnisse. Sie schlagen sich durch die feindlichen Jäger, die über den Schwerpunkten kreisen und beweisen immer wieder ihr stilles Heldentum. Ihrem Einsatz ist es zu verdanken, daß der feindliche Großangriff rechtzeitig erkannt wurde. Trotz schlechter Wetterlage, bei der die Berge dicht in Wolken gehüllt sind — die Wolkenuntergrenze beträgt nur 150 m — setzen sich die Verbände der Luftwaffe voll ein. Leichte Kampfflugzeuge und Schlachtflieger rücken in fortlaufenden Einsätzen an und helfen den Kameraden des Heeres in ihrem harten Kampf. Mit ihren Bomben und Bordwaffen bringen sie Tod und Verderben in die feindlichen Kolonnen und vernichten dabei an einem Tag allein zwölf Panzer, beschießen vierzehn Panzer wirksam und zerstören oder vernichten zahlreiche Panzerspähwagen und Kraftfahrzeuge aller Art. Jeder brennende Feindpanzer oder von den Bordkanonen zerschossene LKW. ist für die Kameraden dort unten eine Entlastung. Manche Batterie wird im Tiefflug angegriffen, und die Bedienungsmannschaften werden durch die Maschinengewehre erledigt. Da die Männer in den Flugzeugen wissen, daß die Grenadiere und Panzersoldaten auf ihre Hilfe warten und sie oft anrufen, ist ihnen der pausenlose und schwere Einsatz selbstverständliche Pflicht. Man kann sagen, daß es bei jedem Auftrag zu Feindberührung kommt. Oft versuchen feindliche Jäger in Stärke von dreißig bis vierzig Maschinen und mehr, den Weg zu verlegen, und dann spielen sich mit den begleitenden deutschen Jägern harte Luftkämpfe ab. Wütendes Abwehrfeuer von Flakgeschützen aller Art schlägt unseren angreifenden Maschinen immer entgegen.

Was sich in diesen Tagen auf dem tunesischen Kriegsschauplatz abspielt, läßt sich nicht in wenigen Worten fassen. Alle Verbände der Luftwaffe setzen sich mit ihrer ganzen Kraft ein. Die Transportflieger bringen Nachschub heran, die Kampfflieger zerstören im feindlichen Hinterland Flugplätze, Hafenanlagen und Materiallager, während Nahkampfflieger, Jäger und Aufklärer unmittelbar in die Erdkämpfe eingreifen. Gemeinsam mit den zäh und hervorragend tapfer kämpfenden Kameraden des Heeres stehen die Verbände einer starken feindlichen Uebermacht gegenüber. Nach seinen schweren Panzerverlusten holt der Feind sich weitere Verstärkungen heran, denn er wirft alles in die Wagschale.

Kampfpause in Tunesien

Der Erfolg der Frontbegradigung

Die gegenwärtige Kampfpause in Tunesien, die am Montag nur von einem erfolgreichen deutschen Angriff zur Frontbegradigung im Südwesten unterbrochen wurde, nutzten unsere Truppen zur Umgruppierung ihrer Kräfte aus.

Nachdem der große britisch-nordamerikanische Angriff im Süden und Westen des tunesischen Brückenkopfes in den Tagen vom 20. bis 28. April unter schweren Verlusten für den Feind gescheitert war, mußte mit neuen Vorstößen im Nordabschnitt gerechnet werden, da der Feind hier beträchtliche frische Kräfte bereitgestellt hatte. Um dem Gegner den Erfolg von vornherein aus der Hand zu schlagen und seine Angriffsvorbereitungen gegenstandslos zu machen, entschloß sich die deutsche Führung zu einer Verlegung der Kampfstellungen. Die deutschen-italienischen Verbände hatten in diesem Abschnitt zuvor eine an sich nicht ungünstige Linie besetzt, die jedoch den Nachteil hatte, daß sie dem Gegner durch ihren Verlauf, quer zu stark zerklüfteten Bergrücken, viele Angriffsflächen bot. Es wurden neue Stellungen ausfindig gemacht, die durch Ausnutzung der großen Seen nördlich Mateur wesentlich kürzer und leichter zu verteidigen sind als die früheren. Die jetzigen Stellungen verlaufen dicht östlich Mateur. Dieses Städtchen wurde dem Feind kampflos überlassen, doch wurde der Ort zuvor durch gründliche Sprengung aller kriegswichtigen Anlagen für den Gegner wertlos gemacht.

Durch das Beziehen der neuen Linie, die dem Feind zunächst verborgen blieb, ergibt sich als Vorteil für die kommenden Kämpfe, daß sich die Stellungen besser als bisher auf die Versorgungsbasen stützen können und vor allem, daß dem Gegner die zum Angriff notwendige räumliche Breite genommen ist, während unsere Truppen über einen tiefgestaffelten Verteidigungsraum verfügen.

Der erste Erfolg dieser geglückten Bewegungen hat sich bereits ergeben. Der angreifende Feind stieß zunächst ins Leere und mußte sich dann durch das verminte Kampfgelände mit aller Vorsicht und ohne in dem stark zerrissenen Bergland seine schweren Waffen sofort nachführen zu können, an die neuen Stellungen herantasten, so daß seine langwierigen Angriffsvorbereitungen nutzlos wurden und ein neuer zeitraubender Aufmarsch für ihn notwendig wird.

75jähriger Schwarzschlächter wurde hingerichtet

Schon im ersten Weltkrieg als Schieber betätigt

Vor dem Sondergericht Darmstadt hatte sich der 75jährige Landwirt und Händler August Hamm aus Bechtoldsheim zu verantworten, der vom Frühjahr 1940 bis April 1942 16 Schweine, zwei Stück Großvieh, drei Kälber und fünf Schafe schwarzgeschlachtet hatte. Er hat dadurch nicht nur eine Fleischmenge von 28 Zentnern der ordnungsgemäßen Kriegsbewirtschaftung entzogen, sondern durch die Schlachtung von zwei wertvollen Zuchtrindern in unverantwortlicher Weise die Nachzucht und Aufrechterhaltung des Viehbestandes gefährdet. Den größten Teil des durch die Schwarzschlachtungen erlangten Fleisches hat Hamm zu wucherischen Preisen verschoben. Nebenbei betrieb er einen lebhaften Schwarzhandel mit Eiern und Butter, wobei er ebenfalls erhebliche Ueberpreise verlangte.

Wie der Angeklagte selbst zugab, hat er schon im ersten Weltkrieg in noch weit größerem Umfang Vieh schwarzgeschlachtet und das Fleisch zu Wucherpreisen unter der Hand verkauft. Im Hinblick auf seine Gemeinschädlichkeit und Gesinnungslosigkeit und den großen Umfang der Schwarzschlachtungen nahm das Gericht einen besonders schweren Fall an und verurteilte diesen Kriegsverbrecher daher trotz seines hohen Alters zum Tode.

Der mitangeklagte Metzger Julius Reiser aus Nierstein hatte einen Teil der Schwarzschlachtungen für Hamm besorgt und dafür jeweils 20 Pfd. Fleisch als Helferlohn erhalten. Er wurde zu fünf Jahren Zuchthaus verurteilt. Zu den Abnehmern des Hamm gehörte auch der Gastwirt Eduard Dörr aus Mainz, der wiederholt Fleisch, Eier und Butter im Schwarzhandel von Hamm bezog. Er erhielt zwei Jahre Zuchthaus.

Das Urteil gegen Hamm ist bereits vollstreckt.

Kurze Meldungen

Blutiger Kampf zwischen USA.-Truppen und marokkanischen Arbeitern

DNB. **Rom,** 5. Mai. Bei Marakesch, wo die Nordamerikaner zur Zeit mit der Errichtung von Befestigungsanlagen beschäftigt sind, kam es zwischen marokkanischen Arbeitern und USA.-Pioniertruppen zu einem regelrechten Gefecht, in dessen Verlauf es auf beiden Seiten zahlreiche Tote und Verwundete gab, meldet „Piccolo" aus Tanger.

U-Boote bleiben am Feind

Im Monat April hat der Gegner schwere Verluste an Kriegsschiffen erlitten. **Unsere Unterseeboote versenkten einen Flugzeugträger,** einen **Kreuzer, drei Zerstörer und ein Unterseeboot, und durch Ueberwasserstreitkräfte wurden** zwei **Zerstörer, drei Unterseeboote und sieben Schnellboote vernichtet.** Diese wertvollen Einheiten werden dem Gegner nicht nur bei seinen strategischen Planungen, sondern vor allem auch bei der Ueberwachung der Seeverkehrswege fehlen. Auch von der gegnerischen Handelsflotte haben unsere Unterseeboote im Monat April einen schweren Zoll gefordert. Die Versenkung von 61 Schiffen mit 415 000 brt. bleibt zwar unter dem Ergebnis des Märzmonats, aber die Gründe dafür liegen nicht etwa in der Planung des Großadmirals Dönitz oder bei unseren U-Booten und ihren tapferen Besatzungen. Wenn der Feind aus Mangel an Schiffen in einem Monat nur sehr wenige Geleitzüge ausfahren lassen kann, dann wirkt sich das natürlich auch in den Versenkungsziffern aus.

Der Schiffsraummangel ist nach jahrelanger erfolgreicher U-Boottätigkeit zum Kernproblem der gegnerischen Kriegführung geworden. Die bisher versenkte Tonnage übersteigt bei weitem die 30 Millionen brt., mit denen die Engländer und Amerikaner in den Krieg hineingegangen sind. Die Gegner haben auf die mannigfachste Weise versucht, die katastrophalen Ausfälle wettzumachen: einmal durch die Indienststellung längst ausrangierter Schiffe, dann durch die Beschlagnahme der Tonnage ihrer früheren Verbündeten, durch die Charterung neutraler Dampfer und schließlich auch durch Neubauten. Das alles aber hat nichts an der Tatsache geändert, daß die Tonnagebestände, insgesamt gesehen, immer kleiner werden.

Unsere U-Boote haben die Lebensadern des Feindes angeschlagen. Mit jeder Torpedierung werden 3000 oder 5000 oder 10 000 oder noch mehr Tonnen vernichtet. Die lange Reihe dieser Versenkungen wirkt sich genau so aus als wenn die Adern ständig und tropfenweise Blut verlieren. Der Vernichtungsprozeß geht langsam und sicher vor sich. Der Feind kann sich wehren, so viel und so lange er will, am Ende aber wird er so ungeheure Mengen an Schiffsraum verloren haben, daß er die lebenswichtigen Funktionen der Nachschubregelung nicht mehr erfüllen kann.

Im Laufe des U-Bootkrieges hat sich aus dem Angriff des einzelnen U-Bootes **auf einzeln fahrende Schiffe der Angriff von U-Bootrudeln** auf ganze Geleitzüge zur Höchstform entwickelt. Der Einzelkampf hat sich zur regelrechten Seeschlacht ausgewachsen. Wir sind die Angreifer und suchen jede Gelegenheit zur Herbeiführung einer solchen Seeschlacht. Der Gegner, der seine Schiffe behalten will, vermeidet nach Möglichkeit jedes Zusammentreffen mit deutschen U-Booten. Er versucht, dieser gefährlichen deutschen Waffe aus dem Weg zu gehen, er macht riesige Umwege, er ändert auf jeder Fahrt oftmals seinen Kurs, weicht plötzlich nach Norden oder nach Süden aus, fährt vielleicht sogar ein Stück zurück und schlägt einen großen Bogen und sucht die Gebiete zu vermeiden, in denen er U-Boote vermutet oder durch vorangegangene Torpedierungen oder durch Luftaufklärung festgestellt hat.

Nun muß man bedenken, daß der Ozean eine riesige Fläche ist, in der es keine festen Wege und keine festen Stützpunkte gibt. Die Jagd nach feindlichen Schiffen spielt sich also auf einem unübersehbaren Gebiet ab, und es ist klar, daß nicht nur das Können und der Angriffsgeist, sondern oft auch das Kriegsglück mit darüber entscheidet, ob ein U-Bootrudel direkt auf einen Geleitzug stößt oder erst nach tagelanger Verfolgung zum Angriff übergehen kann oder vielleicht sogar wegen schlechten Wetters lange Zeit vergeblich nach Beute suchen muß. Darum ergeben sich unvermeidliche Schwankungen in den Versenkungsergebnissen. Fest steht für uns, daß unsere U-Boote im Kampfe gegen die feindliche Versorgungsschiffahrt nicht nachlassen und daß sie auch weiterhin die gefürchtetsten Gegner der Briten und Amerikaner sind. Der Kampf wird fortgesetzt, unsere U-Boote bleiben hart am Feind.

Neuer Oberbefehlshaber der USA.-Truppen in England

DNB. **Stockholm,** 5. Mai. An Stelle des bei einem Flugzeugunglück ums Leben gekommenen Oberbefehlshabers der USA.-Truppen in England, Generalleutnant Andrews, hat Generalmajor Harry C. Ingolls den Oberbefehl übernommen.

Neue Währung in Hongkong

DNB. **Tokio,** 4. Mai. (Ostasiendienst des DNB. Der Generalgouverneur von Hongkong Isogai, erklärte vor chinesischen Journalisten, daß der Hongkong-Dollar, die Währung in der früheren britischen Kronkolonie Hongkong, in absehbarer Zeit völlig aus dem Verkehr gezogen wird. Von einer plötzlichen Rückziehung des Hongkong-Dollars sei abgesehen worden, um Störungen der Wirtschaft zu vermeiden. Der japanische Militär-Yen sei als Zahlungsmittel allen Forderungen der Wirtschaft gewachsen.

Ersatzmänner für eingezogene Gemeinderäte. Der Reichsminister des Innern hat für die Dauer des Krieges eine Regelung zur Sicherstellung einer ausreichenden Beratung des Bürgermeisters getroffen. Danach können anstelle der Gemeinderäte, die sich bei der Wehrmacht befinden oder sonst auf längere Zeit an der Amtsausübung behindert sind, Ersatzmänner bestellt werden, in der Regel jedoch nur dann, wenn mehr als die Hälfte der Gemeinderäte für längere Zeit nicht mehr verfügbar sind.

In fünf Minuten vier Dampfer

Junger Kommandant zum ersten Male am Geleitzug

Von Kriegsberichter Will Beilstein

PK. Kapitänleutnant M. ist einer der vielen jüngeren Kommandanten. Er zählt kaum 28 Jahre. Diese Fahrt ist seine zweite als U-Boot-Kommandant. Nach der ersten wurde er mit dem EK. ausgezeichnet. Er hatte auf Anhieb zwei Schiffe mit zusammen 12 000 brt versenkt und zwei weitere Schiffe mit 13 600 brt torpediert. Ein schöner Anfang. Das waren alles Einzelfahrer, Schiffe, die glaubten, ihrer Schnelligkeit und Bewaffnung mehr vertrauen zu dürfen als starkem Schutz im Geleit. Und nun ist der junge Kommandant wieder im Nordatlantik. Er folgt wieder einem Einzelfahrer, seit dem Vormittag. Ganz anständiger Pott, zackt fürchterlich. Das U-Boot kann sich Zeit lassen, folgt dem Frachter in gutem Abstand, ohne seine unregelmäßigen Zacks auszufahren und — spart dabei auch noch Treibstoff. Gegen Abend geht der Kommandant mit großer Fahrt weit abgesetzt an dem verfolgten Schiff vorbei, um dann in der Dämmerung anzugreifen. Es steht eine sehr lange, sehr hohe Dünung. Die letzten Auswirkungen eines schweren Unwetters, das mit Windstärken über 10 tagelang getobt hatte. Konnte demnach ein Dampfer sein, der bei der schweren See von einem Geleitzug zurückgeblieben war. Die Sicht ist gut. Der Horizont etwas milchig. Günstige Angriffsbedingungen im ganzen.

Da kommen voraus dunkle Schatten in Sicht. Beim Näherkommen lösen sie sich in die Umrisse zahlreicher Schiffe auf. Zerstörermasten und die typischen Silhouetten von Korvetten sind deutlich im Glas zu erkennen. Also ein großer Geleitzug. Das erste Geleit, das der junge Kommandant auf hoher See zu sehen bekommt. Und er steht als erster dran „U.-X" schließt sich dichter heran. Ueber ein Dutzend großer Dampfer. Und eine Menge kleinerer Schiffe, zahlreiche Bewacher. Der zuerst verfolgte Dampfer ist inzwischen ebenfalls zum Geleit gestoßen. Aber er ist jetzt nicht mehr so wichtig. Jetzt ist mehr zu holen.

Für einen Augenblick denkt der Kommandant zurück an die U-Bootschule. Damals „fuhr" er den ersten Geleitangriff. Aber die Schiffe waren kleine Modelle, standen auf dem großen Tisch mit den weiß eingezeichneten Quadraten. Das war die Theorie, und jetzt kommt die Praxis. Genau hat er den Kurs der Zerstörer und Korvetten verfolgt, hat sich seinen Angriffsplan zurechtgelegt, sich schon das herausgesucht, was er angreifen und versenken will: Dort der mittlere Pulk, eine unregelmäßige Dwarslinie von dicken Schiffen. Nun nur noch einen günstigen Moment abwarten, um durch die starke Sicherung hindurchzustoßen, dann muß es klappen. „Ich bin nicht für langsames Hin- und Herfahren", meint er, „lieber mitten rein in die Herde, dann muß es aber auch knallen!" Und jetzt ist es soweit.

Ein Zerstörer preschte gerade voraus am Geleit längs. Hatte uns nicht gesehen, obwohl es inzwischen ganz sichtig geworden ist. Zum Ueberfluß kommt auch noch der Mond als stille Halbsichel ab und an heraus. Aber dann versteckt er sich wieder hinter einer Wolke „Jetzt gehen wir ran!" sagt der Kommandant zum I. WO. „Ein zweiter Zerstörer kommt dort hinten an. Aber bis der uns sehen kann, sind wir im Geleit". Groß und größer wachsen die Dampferumrisse dem U-Boot entgegen, Schon kann der Sichtkreis der Gläser das ganze Schiff nicht mehr fassen — vom Vorder- zum Achtersteven. Alle Einzelheiten der Silhouetten sind gut zu erkennen. Erstes Ziel ist ein randvoller Tanker von 8 000 brt. Ihm gilt der erste Torpedo. Im Abstand von je einer Minute verlassen vier Aale mit gezieltem Schuß die Rohre. Dann dauert es noch lange, bange Sekunden und — der erste sitzt — der zweite — der dritte Aal und dicht dahinter die vierte Detonation. Vier Schiffe — vier Treffer. Und schon neigt sich der mittschiffs getroffene Tanker nach einer heftigen Detonation achtern in die See, sinkt schnell mit hocherhobenem Bug. Und auch der zweite sinkt! Ein Sechstausender. Im Anlaufen kann noch beobachtet werden, wie die beiden anderen, ein 6 000 Tonner und ein 4 000 Tonner wegsacken. Vier Dampfer weggepustet. Und dann kommen die Zerstörer angebraust. Zu spät. „U-X" geht in den Keller. Weit weg fallen diesmal die Wasserbomben In fünf Minuten vier Aale — vier Treffer — 25 000 brt vernichtet. „Ganz schön für den ersten Geleit, Herr Kapitänleutnant".

„Hundert Aale müßte man jetzt haben", meinte er darauf. Gemacht. Sie kommen schon. Noch während das Boot in der schützenden Tiefe schwimmt, wenige Stunden nach dem erfolgreichen Angriff, sind auch schon andere Boote, alarmiert durch den ersten Funkspruch beim Insichtkommen des Geleitzuges herangeschossen. Deutlich hört man die Explosionen im Horchgerät. Die Wölfe des Rudels haben in der ersten Nacht zu reißen begonnen. In der folgenden werden sie es fortsetzen.

Unteroffizier erhält das Ritterkreuz

Im Auftrage des Führers erhielt Unteroffizier Rambow von seinem Divisions-Kommandeur das Ritterkreuz. Wie dieser Unteroffizier wurden bisher über 150 Unteroffiziere des Heeres für persönliche Tapferkeit und entscheidende Leistungen aus eigenem Entschluß mit dem Ritterkreuz ausgezeichnet.

Jeder junge Deutsche, der gesund, zuverlässig und einsatzbereit ist, kann mit 17 Jahren als Unteroffizier-Bewerber in das Großdeutsche Heer eintreten. Verpflichtung kann erfolgen für eine Dienstzeit von $4\frac{1}{2}$ oder 12 Jahren. Meldungen nimmt zu jeder Zeit das nächste Wehrbezirkskommando entgegen. Die Arbeitsdienstpflicht ist für Unteroffizier-Bewerber auf 2 Monate verkürzt. Truppeneinheit und Waffengattung können selbst gewählt werden. Die Beförderung zum Unteroffizier ist bei Frontbewährung nach neunmonatiger Dienstzeit möglich. Bei entsprechender Leistung kann auch die Uebernahme in die Offizierslaufbahn erfolgen. Ein zweiter Weg zum aktiven Unteroffizier geht über die Unteroffizier-Schulen. Bewerbungen sind an das Wehrbezirkskommando oder an die Annahmestellen für Heeres-Unteroffizier-Schulen, Berlin W 25, Viktoriastraße 32, zu richten.

Reichsappell für die schaffende Jugend

Aus Anlaß des zehnjährigen Bestehens der Deutschen Arbeitsfront und im Hinblick darauf, daß in diesen Wochen wieder viele Tausende von Jungen und Mädeln in das Berufsleben eingetreten sind, fand am Montagmorgen in einem Berliner Großbetrieb ein Reichsappell für die schaffende Jugend statt, in dessen Mittelpunkt eine Ansprache des Reichsjugendführers Artur Axmann stand. Die Rede, die auch vom Rundfunk übertragen wurde, gipfelte in einem Appell an die deutsche schaffende Jugend, bis zum Letzten ihre Pflicht zu erfüllen und so ihren wirkungsvollen Beitrag zur Erringung des Sieges in dem gegenwärtigen historischen Kampf zu leisten.

An dem Appell, der in einer großen Werkhalle des Betriebes stattfand, nahmen neben Vertretern der Reichsjugendführung und der Betriebsleitung sowie der zur Zeit auf Einladung des Reichsjugendführers in Berlin weilenden Abordnung der schaffenden Jugend des Reiches nahezu 3000 Jungarbeiter und Jungarbeiterinnen teil.

Nach dem Einmarsch der Fahnen unter Vorantritt eines Hörner-Zuges klang der Huldigungsmarsch von Grieg, gespielt vom Reichsmusikzug der Hitler-Jugend unter Leitung von Bannführer Reichardt auf. Lieder, gesungen von den Rundfunkspielscharen der Hitler-Jugend des Gebiets Berlin und des Deutschlandsenders sowie der fliegertechnischen Vorschule, schlossen sich an, und nach dem gemeinsamen Gesang des Liedes „Auf hebt unsere Fahnen" sprach der Reichsjugendführer.

Mit der Führerehrung und dem Lied „Vorwärts, Vorwärts", fand die Kundgebung, die den Auftakt für zahlreiche in allen Gauen stattfindende Appelle für die schaffende Jugend bildete, und deren ausgezeichnete kulturelle Ausgestaltung den in den Gauen folgenden Feierstunden zum Vorbild dienen soll, ihren erhebenden Abschluß.

Die meisten von uns sind sehr vergeßlich

Das kann man ohne Uebertreibung sagen. Denn wieviele unter uns sehen immer nur das, was im Augenblick geschieht und recht häufig dabei nur das wenig Erfreuliche. Was aber gegen früher besser geworden ist, haben sie längst vergessen und nehmen sie jetzt als eine Selbstverständlichkeit hin. Einen Rückblick auf unsere Landwirtschaft zu tun, ist deshalb einmal besonders interessant, weil von ihr ja die Ernährung unseres gesamten Volkes abhängig ist und weil gerade hier auch umwälzende Ereignisse stattgefunden haben, die wir heute eigentlich gar nicht mehr besonders beachten. Wie sah es denn vor der Machtübernahme in der Landwirtschaft aus und wie ist es heute? Damals war unser Landvolk so stark verschuldet, daß seine Gesamtbelastung in die Milliarden ging. Der Zins, der daraus zu zahlen war, stieg in die Millionen Tausende von Betrieben kamen unter den Hammer, denn jüdische Gauner trieben mit den landwirtschaftlichen Erzeugnissen, die der Bauer seinem Boden in harter Mühe abgerungen, die übelsten Spekulationen und brachten ihn so um jeden anständigen Verdienst. Die Schuldenlast und die immer geringer werdenden Einnahmen drohten zuletzt, jeden Bauern zu vernichten, das kann jeder Landmann an Hand seiner damaligen Wirtschaftsbücher nachsehen und das dürfen wir auch nie vergessen.

Wie Gewaltiges die nationalsozialistische Agrarpolitik nach der Machtübernahme für den Bauern schuf, mögen einige Zahlen erläutern: Die Reinerträge stiegen je Hektar bis zum Jahr 1937 bei den Kleinbetrieben von einer Mark im Durchschnitt der Jahre 1930 bis 1933 auf RM. 35.—, bei Mittelbetrieben im Durchschnitt um RM. 44.— und bei Großbetrieben um RM. 43.—. Das Reichsnährstandgesetz, das Reichserbhofgesetz, die Schuldenregelungsgesetze, die Marktordnung usw. brachten wieder Ordnung in unsere ländliche Bevölkerung, denn sie gaben ihr wieder die Sicherheit und vor allem auch wieder das Vertrauen zu ihrer Arbeit.

Von Jahr zu Jahr hieß es nun aber auch für unser Landvolk Ungeheures zu leisten, um uns so schnell wie möglich vor jeder neuen Hungerblockade zu sichern. Daß dies in den wenigen Jahren gelang, ist ein Ruhmesblatt in der Geschichte deutschen Bauerntums, auf die das ganze Landvolk unbändig stolz sein kann. Opfer an Mühe und Arbeit werden auch in den kommenden Jahren noch notwendig sein und zwar gerade, weil es in Zukunft einmal anders werden soll, denn der Führer hat gesagt: „Indem ich für die deutsche Zukunft kämpfe, muß ich kämpfen für die deutsche Scholle und muß ich kämpfen für den deutschen Bauern. Er gibt uns die Menschen in die Städte. Er ist die ewige Quelle seit Jahrtausenden gewesen, und er muß erhalten bleiben.

Aus Baden

BLD **Friesenheim Kr. Lahr,** 3. Mai. Auf dem hiesigen Bahnhof kam der in den 30er Jahren stehende Postangestellte Paul Roß bei der Aufgabe der Post in den fahrenden Zug so unglücklich zu Fall, daß ihm ein Fuß oberhalb des Knöchels abgefahren wurde.

BLD. **Sulzburg** bei Staufen, 4. Mai. (Ernst Leitz zum Gedächtnis.) Als Lehrersohn wurde in unserem Städtchen, der Heimat des oberrheinischen Historikers Schöpflin, vor 100 Jahren der berühmte deutsche Optiker Ernst Leitz geboren. Zunächst wurde er Teilhaber, später Alleinbesitzer der von K. Kellner gegründeten optischen Werkstätte in Wetzlar, die durch ihre optischen Instrumente, zumal ihre Mikroskope, Weltruf erlangte. Mit Gelehrten wie Robert Koch und Rudolf Virchow, die er belieferte, stand Leitz in ständiger Verbindung. Leitz starb im 77 Lebensjahr am 1[illegible]. Juli 1920.

BLD. **Zell i. W.,** 4. Mai. (Vierjähriges Kind löste die Bremse.) Ein vier Jahre alter Knabe machte sich an einem auf dem steil abfallenden Ellbogenweg stehenden Holzwagen zu schaffen. Plötzlich löste sich die Bremse und der Wagen geriet ins Rollen. Das Kind kam unter die Räder und wurde schwer verletzt. Im Krankenhaus ist es an den Folgen des Unfalles noch am gleichen Tage gestorben.

BLD **Konstanz,** 3. Mai. Auf der Reichenaustraße ereignete sich ein schwerer Verkehrsunfall. Ein 24jähriges Mädchen wurde von einem Kraftwagen angefahren und erlitt zwei komplizierte Brüche an den Armen sowie Kopf- und Beinverletzungen Sie wurde ins Krankenhaus übergeführt.

BLD. **Ladenburg,** 4. Mai. (Eugen Benz 70jährig.) Eugen Benz, der als ältester Sohn des Schöpfers des Automobils Carl Benz das Lebenswerk seines großen Vaters fortsetzte und weiterentwickelte, ist am 1. Mai 70 Jahre alt geworden. Er hat im Jahre 1886 als 13jähriger den ersten Kraftwagen gesteuert. Mit dem Geburtstagskinde freute sich ganz besonders auch die Mutter Frau Berta Benz, die bereits auf 93 Lebensjahre zurückblickt.

Der große Heimweg

Roman aus dem Leben von HANS ERNST

Urheberrecht: Herold-Verlag, Homburg (Saar)

58 (Nachdruck verboten)

Wie gelähmt steht die schöne Frau einen Moment. Dann springt sie ans Fenster. Unten knirscht der Kies und Ludwig geht durch den Park auf die Straße hinaus. Mit keinem Blick sieht er zurück.

Ja, so war er. Stolz und fest. Jeder Zoll eine Herrennatur und doch mild und gütig. Agathe erkennt es und schämt sich vor sich selber. Sie glaubt in dieser Minute sogar daran, daß sie den Weg zu ihm wieder findet.

Agathe von Binnet findet aber den Weg zu Ludwig nicht mehr. Willenlos folgt sie dem Künstler schon am zweiten Tag nach Rom.

Am dritten reist Ludwig in die Heimat ab.

Ein golden schöner Sonnwendabend liegt über der stillen Berglandschaft. Die Sonne ist rot geworden und bunte Schatten schwimmen über die abgemähten Wiesen hin, als ein einsamer Wanderer durch den Waldweg gegangen kommt. Jetzt bleibt er stehen und alles Blut schießt ihm wie ein heißer Strom zum Herzen. Zu seinen Füßen liegt das traute Bergdörflein mit dem spitzen Turm des St. Martin.

Die Heimat! Der Himmel, der über dem Glück seiner Jugend geleuchtet hat. Immer noch derselbe Himmel — hart abgrenzend an die rosig angehauchten Bergzinnen.

Immer noch steht der Heimgekehrte auf der Anhöhe und blickt über das Dorf hinweg, hinüber zur anderen Höhe. Nichts sieht er, als Wald und Bäume. Aber dazwischen versteckt muß der Waldhof liegen.

Ob sie wohl einen anderen genommen hat? Sicher! Der Hof braucht einen Bauern. Und auf was hätte sie denn warten sollen? Auf ihn?

Grell lacht der Heimgekehrte vor sich hin.

Ob sie wohl dem andern erzählt hat? Was? Daß er als erster in ihre Seele gedrungen war?

Während des Rückstandes in die Vergangenheit ist es dunkel und immer dunkler geworden. Plötzlich flammen überall auf den Bergspitzen die Johannisfeuer auf. Wie mächtig leuchtende Fanale ragen sie hinein in den nächtlichen Himmel.

Ein Leuchtkäferchen kommt auf den Einsamen zugegaukelt. Er streckt die Hand nach ihm. Aber nur ein kleines Weilchen läßt sich das kleine, leuchtende Ding auf seiner Hand nieder. Dann fliegt es wieder weiter hinein in den sinkenden Wald.

„So kommt das Glück — und so vergeht es wieder — wie dort der schimmernde Käfer —."

Ludwig lächelt ein wenig zu seinen Worten, wendet sich dann mit kurzem Ruck um und nimmt in ungestümer Hast den Weg ins Dorf. Nun steht er vor dem Försterhaus und zögert immer noch einzutreten.

Mit beiden Armen lehnt er sich über die Hecke. Die Augen sind ihm feucht geworden, so daß er all dieses Dunkle wie durch einen trüben Schleier sieht.

Zu ebener Erde ist nur noch das kleine Küchenfenster hell. Im oberen Stock sind zwei Fenster erleuchtet, doch von weißen Gardinen so dicht verhüllt, daß das rötliche Licht nur matt herausquillt.

Mit dem Fuß stößt Ludwig das Gartentürchen auf. Sein Schritt knirscht auf dem Kies. Ein Hund schlägt an, im Flur wird es hell und die Magd kommt aus der Küche gelaufen. Sie ist aus einer anderen Ortschaft und kennt Ludwig nicht.

„Was wollen Sie denn?" fragte sie und stellt sich ihm breitspurig in den Weg.

„Ist meine Mutter oben?" fragt Ludwig.

„Ach, Sind Sie vielleicht gar der Sohn?"

Ludwig nickt und geht an ihr vorbei.

„Ja, da muß ich Ihnen gleich was zu essen herrichten." Die Magd surrt zur Küchentür hinein.

„Danke," sagt Ludwig, „ich habe keinen Hunger." Dann steigt er die Treppe empor, steht dann vor der Tür, durch deren Ritzen rötlicher Schimmer dringt — und dann im Zimmer selbst.

Ein Schrei — ein einziger Schrei.

„Bub! Mein Bub!"

Immer nur das gleiche Wort, bis der Heimgekehrte sich über das Bett hinwirft. Zwei Arme umklammern seinen Hals unter einem Schluchzen, das nicht enden will.

Endlich hebt sich Ludwig von den Knien auf und setzt sich auf die Kante der Bettlade. In seinem Schoß hält er die Hände der Mutter fest. Ganz still ist es in der roterleuchteten Kammer. Dann fragt Ludwig:

„Bist du krank Mutter?"

Sie lächelt leise, beglückt. „Ist nicht von Bedeutung. Jetzt schon gleich gar nimmer, weil ich dich wieder hab"

„Und wo ist der Vater?"

„In der Jagdhütte droben. Ja, und denk dir nur, Bub. Heute ist es gekommen vom Forstministerium, daß der Vater pensioniert werden soll und du an seine Stelle kommen sollst."

„Mutter! Ein lieberes Wort zur Heimkehr hättest du mir nicht sagen können. Jetzt hat mein Leben doch wenigstens wieder Zweck und Sinn." Er preßt ihre Hände so fest, daß die Mutter stöhnt. „Geh, du zerquetschst mir ja meine Finger. Aber komm, erzähl mir jetzt, wie alles gekommen ist. Bist du jetzt frei? Erzähl doch!"

Und der Sohn erzählt bis tief in die Nacht hinein. Von Agathe erzählt er und von allem, was er draußen in der Welt erlebt hat. Mit keinem Wort klagt er Agathe an und mit keinem Wort fragt er nach dem Waldhof.

Es ist schon weit nach Mitternacht, als er seine Kammer aufsucht. Alles findet er noch so, wie er es vor vier Jahren verloren hat, als er mit einer schönen Frau fortzog, in den Wahn ein schönes Glück zu genießen. Wie trügerisch doch das Leben ist.

Nur ein paar Stunden Schlaf, dann steht er wieder auf und beginnt sich anzukleiden. Alles findet er fein säuberlich in den Schrank eingerichtet. Die kurze Lederhose, die weißen Wadenstrümpfe, die grüne Lodenjoppe, den Hut mit dem wiegenden Gemsbart. Mit einer Art Andacht nimmt er Stück für Stück heraus, tritt dann, als er fertig ist, vor den Spiegel. Er lächelt wehmütig. Sein bleiches Gesicht und der müde Glanz seiner Augen wirken fast komisch zu der gesunden derben Hochlandstracht.

Leise, um die Mutter nicht zu wecken, schleicht er die Treppen hinunter, nimmt ein Gewehr vom Zapfbrett und tritt hinaus in die schöne, klare Frühe. Mit gierigen Zügen trinkt er die frische Luft in die Lungen und langsam beginnt er gegen den Wald hin zu steigen.

Verwundert schaut er einmal auf, als er einen Pfahl mit frischgestrichener Inschrift sieht: „Zum Waldhof".

Er sieht einen breiten, mit weißem Kies angelegten Fahrweg durch den Wald sich zur Höhe schlängeln Früher war es nur ein ausgetretener Fußweg. Es muß also ein tüchtiger, ordnungsliebender Mensch sein, der Waldhofbauer.

Wie dumm, daß er die Mutter nicht gefragt hat, wen die Evi zum Mann genommen hat.

Fast unbewußt schreitet er auf dem weißen Weg weiter und kommt so ungefähr um die neunte Morgenstunde an den Waldhof. Die großen, schmiedeeisernen Tore stehen weit offen und man kann in das Hofinnere sehen. Alles in peinlicher Sauberkeit. Aber warum der Waldhofbauer die schweren Tore anfertigen hat lassen? Vielleicht, daß ihm sein schönes Weib nicht geraubt werden kann?

Schön? Ja, schön muß sie sein jetzt als Weib und Mutter von zwei, drei, oder noch mehr Kindern.

Wie ein Dieb schleicht er sich hinter den Wirtschaftsgebäuden vorbei und bleibt dann an einem Platz stehen, der ihm wieder das Blut in die Wangen treibt.

Alles ist noch wie damals. Der Nußbaum und der Bach. Nur ein Rosenstock hat sich noch hinzugesellt. Dunkelrot leuchten die Rosen, das Nußlaub rascht geheimnisvoll und still und träumerisch gluckst das kleine Wässerlein dahin.

Erinnerungen — schöne, glückliche Erinnerungen werden in Ludwig lebendig. Die Zeit seiner ersten Liebe ersteht wieder so klar und deutlich vor ihm, daß ihm ein tausendfältiges Wünschen überkommt, noch einmal so jung sein zu dürfen und alles noch einmal erleben

Hastig wendet er sich ab und schreitet zum Wald hinüber. Soeben will er eine Blöße überqueren, als eine Reiterin auf einer prächtigen Rappstute über das Geröllfeld herunterkommt.

Ludwig sieht ihr ins Gesicht. Ein schönes Antlitz, doch ernst und von trotziger Strenge, in allen Zügen wie versteinert. Nur die Augen scheinen zu leben.

Mit verhängten Zügeln reitet sie an ihm vorbei. Ludwig fühlt, wie ihm alles Blut zum Herzen drängt. Seine Hand tastet wie grüßend nach dem Hut. Da sieht er es in den Augen der Reiterin aufflammen wie in kurzem Erkennen — und gleich blickt sie wieder trotzig und streng. Ein Ruck ihrer Glieder, ein kurzer Schenkeldruck, die Rappstute bäumt sich auf und sprengt davon.

Wie gelähmt steht Ludwig eine Weile. Er kann es kaum fassen, daß dies Evi gewesen sein soll. Sie hat ihn erkannt und ist vor ihm geflohen.

Sein Gang hat etwas Müdes, als er den Weg zur Jagdhütte einschlägt. Da erblickt er auf halbem Weg dorthin, einen alten Mann auf einem halbverfaulten Baumstumpf sitzen. Einen, den er kennt — den alten Jörg.

Der Alte scheint ihn aber nicht mehr zu kennen, denn gleichgültig, ohne das Gesicht zu heben, erwidert er den lauten Gruß.

(Fortsetzung folgt)

Aus Stadt und Land

Emmendingen, 6. Mai. Unter den Verwundeten und Kranken des hiesigen Reservelazaretts befindet sich seit kurzem ein Ritterkreuzträger, ein Sohn unseres badischen Landes, dem wir gestern einen Besuch abstatteten. Es ist dies Leutnant d R. Hermann Mayer, der am 1. August 1915 als Sohn des Sägmüllers Albert M. in Neckarbischofsheim (Kreis Sinsheim) geboren wurde. Er trat 1937 als Freiwilliger in das Grenadier-Regiment 110 ein und wurde 1942 zum Leutnant der Reserve befördert. Leutnant Mayer drang bei einem Angriff nordöstlich Orel an der Spitze seiner rheinischen Grenadiere in eine stark vom Feind besetzte Ortschaft ein. Als eine Batterie der Sowjets das weitere Vorgehen behinderte, stürmte Leutnant Mayer die Feuerstellung, vernichtete die Bedienungen und erbeutete vier Geschütze. — Wir wünschen ihm gute Genesung.

Freiamt, 3. Mai. Eine hiesige Landwirtschaftsfamilie verließ am 28. April ihr Heimatdörfchen Reichenbach, um eine Siedlerstelle bezw. einen Erbhof im benachbarten Elsaß zu übernehmen. Es ist dies der überall beliebt gewesene Joh. Georg Böcherer (gen. Spicher-Böcherer) im Reichenbacher Tal. Er betrieb eine kleiner Landwirtschaft, war nebenbei Waldmeister und Holzhauer und hatte den Wunsch nach einem größeren Betrieb, einen Wunsch, der ihm vom Reichsnährstand erfüllt wurde. Böcherer diente vor dem Weltkrieg bei der 14er Fußartillerie in Straßburg. Mit dem Abschied der Familie Böcherer verliert der Ortsteil Reichenbach eine hochgeschätzte Familie. Der Musikverein „Untertal" einen Stamm der alten Musik und die Kriegerkameradschaft Freiamt einen Kameraden und alten Vereinsmusiker, der Gesangverein ein treues passives Mitglied.

Teningen, 3. Mai. Folgende Fundsachen wurden auf dem Rathaus abgeliefert und von den Verlierern bisher nicht abgeholt: 1 Fünfmarkschein, Finder Frau Schöffler, 1 Geldbeutel mit Inhalt, Finder Gerhard Schindler, 1 rot-blau gestreiftes Halstuch, Finder Frau Karl Heß, Steinstraße 8, 2 Schlüssel für ein Vorhängeschloß, Finder Franz Oberle, 1 Einmarkschein, Finder Manfred Weinbrecht.

Kenzingen, 5. Mai. (Altmaterialsammlung.) Die Altmaterialsammlung wird nach einer Mitteilung der Gauleitung **bis zum 15. Mai** fortgesetzt. Noch ist eine Urmenge von Altpapier, Zeitschriften, alten Büchern, altes Packpapier, Wellpapier usw. sowie Pappdeckelschachteln in den einzelnen Haushaltungen. Zur nochmaligen Erfassung wird als Sammeltag der Samstag, der 8. Mai angesetzt und zwar sammelt wieder die HJ. und das DJV. Die Einwohnerschaft wird dringend gebeten, das für allgemeine Zwecke unbrauchbare Papier für diesen Tag zur Abholung bereit zu legen. Man erfüllt dadurch nicht nur eine nationale Pflicht, sondern hilft auch mit zur Stärkung der Heimatfront.

Herbolzheim, 4. Mai. (Auszeichnung für langjährige Dienste) Am vergangenen Freitag veranstaltete die Betriebsführung der Firma Carl Kuenzer K. G., Mech. Leinen- u. Halbleinenweberei und Bleicherei hier, einen Betriebsappell aus Anlaß des Tages der nationalen Arbeit. Betriebsführer Dr. Schmeiß konnte hierbei nachfolgende Ehrungen für langjährige Dienstzeit im Betrieb vornehmen: Für 20-jährige Dienstzeit Winkler Rudolf; für 25-jährige Dienstzeit: Bittel Karl, Oertle Franz, Denz Elise, Freyler Johanna, Kurda Amalie; für 30-jährige Dienstzeit: Hämmerle Anton, Kohler Adolf, Meister Wilhelm alt, Oberle Karl und für 40-jährige Dienstzeit Kienle Karl. Die Auszeichnungen waren mit den durch Betriebssatzung festgelegten Geldzuwendungen verbunden.

Herbolzheim, 6. Mai. Der Arbeiter Karl Wieber begeht am Freitag, 7. Mai in voller Rüstigkeitt seinen 70. Geburtstag. Er arbeitet heute noch bei der Firma L. Heppe, Zigarren-Fabriken hier, in welchem Betrieb er schon seit 1896 ununterbrochen tätig ist.

† **Herbolzheim,** 6. Mai. Im besten Mannesalter von 48 Jahren raffte der Tod den Bleicher Viktor Reiner nach ganz kurzer, heimtückischer Erkrankung hinweg. Er war seit 19 Jahren bei der Weberei Kuenzer hier beschäftigt und war noch wenige Tage vor seinem Tode im Betrieb.

Blick über den Kaiserstuhl

Endingen, 3. Mai. Aus Anlaß des Tages der Nationalen Arbeit versammelten sich die Betriebsgemeinschaften der Lederfabrik Carl Loesch und der Schuhfabrik Heinrich Schäffert zu einem Gemeinschaftsappell mit Ehrung langjähriger, treuer Arbeitskameraden. Die schlichte Feierstunde eröffnete der Betriebsführer Carl Allwill Loesch mit einem Gedenken unserer für die Freiheit des Vaterlandes gefallenen Helden. Auch der bei der Wehrmacht stehenden Kameraden gedachte der Betriebsführer besonders und teilte gleichzeitig mit, daß diesen neben einem Gruß der Betriebsgemeinschaft auch ein Geldgeschenk übersandt wird. Die anschließende Ehrung wurde ebenfalls vom Betriebsführer vorgenommen. Für 25jährige treue Mitarbeit wurde der Arbeitskamerad Wilhelm Wissert von der Schuhfabrik Schäffert geehrt und ihm ein Anerkennungsschreiben sowie ein Geldgeschenk überreicht. Für 40jährige treue Mitarbeit im Betrieb der Lederfabrik konnte der Werkmeister Ernst Jauch, sowie die Mitarbeiter Josef Nadler und Franz Mießmer ausgezeichnet werden. Jedem Einzelnen widmete der Betriebsführer Worte der Anerkennung und des Dankes und übergab mit den besten Wünschen jedem der Jubilaren ein Schreiben mit Geldgeschenk. Eine besonders seltene Ehrung konnte dann der Betriebsführer dem Arbeitskameraden Karl Burkhard zuteil werden lassen, der bereits 50 Jahre im Betrieb der Firma Carl Loesch tätig ist. In dem nahezu 100 Jahre bestehenden Werk ist dies der zweite Fall, daß ein Arbeitskamerad auf eine solche lange Tätigkeit zurückblicken kann. Diesem Arbeitsveteranen dankte der Betriebsführer besonders und wünschte mit der Ueberreichung eines Geld- und Ehrengeschenkes dem Jubilar einen ungetrübten und frohen Lebensabend. Der Betriebsobmann Pg. Rudolf Kätterer beglückwünschte ebenfalls die Arbeits-Jubilare und dankte der Betriebsführung für die besondere Zuwendung zur Arbeiterunterstützungskasse sowie für alle Hilfeleistungen und Unterstützungen. Worte des Grußes widmete auch er unseren tapferen Soldaten und unserem Führer Adolf Hitler. Ein dreifaches Siegheil erfolgte als Abschluß der Feierstunde.

✠ **Wyhl,** 4. Mai. Gefr. Alfred Seiter, ein Sohn des Landwirts August Seiter, erhielt im Osten das Eiserne Kreuz 2. Klasse verliehen. Wir gratulieren!

† **Wyhl,** 3. Mai. Rasch und unerwartet schnell starb hier Frau Marie Motz Witwe geb. Stegle und wurde am Sonntag unter einem großen Trauergeleit auf unserem Friedhof beerdigt. Die Verstorbene war die Schwiegermutter des hiesigen Metzgermeisters Späht, sie war die älteste Bürgerin Wyhls und stand im 89. Lebensjahre. Eine stets tüchtige, arbeitsfreudige echt deutsche Mutter ist mit ihr dahingegangen, die nur Arbeit und Sorge für ihre Familie kannte, die sich durch ihr Wirken und leutseliges Wesen allerseits Wertschätzung und Beliebtheit erworben hat. Daher auch die große Teilnahme an ihrem letzten Gang. Der Gemischte Chor sang ihr am Grabe als letzten Gruß einen Trauerchoral. Sie ruhe in Frieden.

† **Bahlingen,** 4. Mai. In diesen Tagen traf hier aus dem Osten die Trauernachricht ein, daß bei den schweren Abwehrkämpfen der Ehemann August Adler, Gefreiter in einem Infanterie-Regiment, **in treuer Pflichterfüllung für seine liebe Heimat den Heldentod starb. Die hiesige** Einwohnerschaft nimmt innigen Anteil an dem herben Leid der Angehörigen. Ganz besonders bedauert werden die hochbetagten Eltern, die in dem allzufrüh Heimgegangenen ihren einzigen **Sohn verloren haben, nachdem sie im Weltkriege 1914—18 den Verlust ihres Erstgeborenen zu beklagen hatten. Möge dem stillen braven Bürgersohn im fernen Lande die Erde leicht sein.**

Leistungsverbesserungen

der Allg. Ortskrankenkasse Emmendingen

Der Leiter der Allg. Ortskrankenkasse Emmendingen, Sitz Waldkirch i. Br. hat wiederum eine wesentliche Verbesserung d. Leistungen eingeführt. Diese neue Leistungsverbesserung kommt allen Versicherten zu gut. Die Zuschüsse für Heil- und Hilfsmittel wurden sowohl für Mitglieder wie für Familienangehörige erhöht, während in der Familienkrankenpflege allgemein der Zuschuß für Arznei und kleinere Heilmittel von 70 auf 80 v. H. der Kosten heraufgesetzt wurde. Bei der Familienkrankenhauspflege werden für die ersten 4 Wochen allgemein die vollen Kosten übernommen und nach diesem Zeitpunkt ein Zuschuß in Höhe von 80 v. H. der Kosten. Für kinderreiche Versicherte werden die vollen Kosten übernommen. Der Entbindungskostenbeitrag in der Wochenhilfe und Familienwochenhilfe ist von 10.— RM. auf 20.— RM. heraufgesetzt worden, während schon seit einiger Zeit die Stillgeldbezugsfrist 26 Wochen beträgt und das tägliche Stillgeld —.50 RM. Das Sterbegeld für Mitglieder ist auf das 30fache des Grundlohns erhöht worden. Das Sterbegeld für Familienangehörige erhöht sich ebenfalls. Die Leistungsverbesserungen sind mit einem beträchtlichen finanziellen Mehraufwand verbunden; eine Erhöhung des Beitragssatzes kommt jedoch nicht in Betracht. Freiwillig Beitretende, soweit es sich um Gewerbetreibende oder Landwirte handelt, können künftighin sich auch mit Kranken- und Hausgeld versichern. Sie zahlen dann den allgemeinen (ungekürzten) Beitragssatz. Die Meldefrist für Arbeitsunfähigkeit ist durch Erlaß des Herrn Reichsministers vom 16. 2. 1943 von einer Woche auf 3 Tage herabgesetzt worden. Arbeitsunfähige Kranke müssen sich daher sofort einen Krankenschein besorgen und beim Arzt eine Arbeitsunfähigkeitsbescheinigung zur Vorlage an die Krankenkasse ausstellen lassen.

Richtigstellung. Es wird Wert auf die Feststellung gelegt, daß es im Nachruf Buderer in der Montag-Nr. Metallarbeiter-Krankenkasse, nicht Metallarbeiter-Verband heißen muß.

Der Rundfunk am Freitag, 7. Mai

Reichsprogramm: 12.35—12.45 Uhr: Der Bericht zur Lage; 15—15.30 Uhr: Heimatlieder; 15.30 bis 16 Uhr: Liedmusik von Hugo kasch; 16—17 Uhr: Buntes Konzert, 17.15—18.30 Uhr: Alte und neue Unterhaltungsweisen; 18.30—19 Uhr: Der Zeitspiegel; 19—19.15 Uhr: Wehrmachtvortrag; 19.15—19.30 Uhr: Frontberichte; 19.45—20 Uhr: Dr. Goebbels-Artikel: „Der Krieg und die Juden"; 20.20—22 Uhr: Rixners „Der liebe Augustin".

Deutschlandsender: 17.15 bis 18.30 Uhr: Haydn, Dohnanyi, Brahms (Leitung: Walter Lutze); 20.15—21 Uhr: Chor- u. Kammermusik von Brahms; 21—22 Uhr: „Die Kluge" von Carl Orff.

Verlag und Druck: Druck- und Verlagsgesellschaft vorm. Döller, Emmendingen / Geschäftsinhaber: Hubert Eppig und Wilhelm Jundt Erben. Verantwortlicher Schriftleiter: Otto Teichmann, Emmendingen. Zur Zeit ist Preisliste Nr. 16 gültig.

Am Sonntag, den 2. Mai entschlief nach einem arbeitsreichen Leben im 79. Lebensjahr

Frau Emma Stöhr Ww.

geb. Kahl

Wir geleiteten sie am 4. Mai zur letzten Ruhestädte.
Für alle erwiesenen und noch zugedachten Beileidsbezeugungen danken herzlich

Die trauernden Hinterbliebenen

Emmendingen, den 5. Mai 1943

Todes-Anzeige

Der Herr über Leben und Tod hat unsern lieben Vater, Bruder, Großvater, Schwiegervater und Schwager

Christian Sillmann

nach langem, schweren Leiden im Alter von nahezu 74 Jahren zu sich genommen.

Mundingen, den 6. Mai 1943

Die trauernden Hinterbliebenen:
Familie Otto Sillmann, Sexau
Berta Sillmann, Mundingen
Friedrich Sillmann, z. Zt. im Felde u. **Familie**
Familie Ernst Sillmann, Denzlingen
Albert Mozer und Frau Frieda geb. Sillmann Benfeld / Elsaß
und Anverwandte

Beerdigung findet Donnerstag, den 6. Mai nachmittag 1/2 5 Uhr, vom Trauerhaus aus statt.

Alt- Gold - Silber - Münzen - Double
kauft zu Höchstpreisen 11360
STOTZ AM MARTINSTOR
Gen.-Nr. C 40/608b Freiburg i. Br.

Ihren Drucksachenbedarf
bestellen Sie vorteilhaft in der Druck- und Verlagsgesellschaft Emmendingen, Karlfriedrichstr. 11.
Fernruf 303

Warum Backpulver verschwenden?
Viele Gebäcke erfordern nur ½ Päckchen! Verlangen Sie die „Zeitgemäßen Rezepte von Dr. August Oetker, Bielefeld.

Für die aufrichtige Teilnahme an dem unersetzlichen Verluste meines innigstgeliebten Mannes, unseres herzensguten Papas, lieben Sohnes und Bruders
Unteroffizier und Zugführer
Hans Gerstner
danken wir auf diesem Wege recht herzlich.
Emmendingen, 6. Mai 1943
Frau Emilie Gerstner geb. Herr
Kinder und Anverwandte

Ein Verfahren, Punkte zu sparen:
Strickwaren-Reparatur!
Bringen auch Sie Ihre schadhaften Sachen zu
Adolf **Hassler**
Endingen a. K

Sie leben länger
wenn Sie
Arterienverkalkung
fernhalten. Nehmen Sie
Blattgrün Wagner Arteriosal
Packung 1.50. 3.40 RM.
Drogerie W. Reichelt
Emmendingen, Adolf-Hitler-Platz

Zirka 40 Zentner
Dung
gegen Stroh zu tauschen 11363
Sexau-Lörch, H. 141

Schöne 11362
Kalbin
Rotfleck, 39 Wochen trächtig, gut im Zug zu verkaufen
Bahlingen, Hs. 281

Der lockere, feine
NIVEA KINDERPUDER
trocknet glättet beruhigt
STREUDOSE 65 Pf. BEUTEL 40 Pf

Höhensonne Massage Fußpflege
Tilly Müller — Freiburg i. Br.
Erbprinzenstr. 8, 3. Stock, Fernruf 2413
Zu allen Krankenkassen zugelassen.

Burnus . . . nur für die „Sorgenkinder"!
Küchenwäsche, Leibwäsche, Berufskleidung, diese arg verschmutzten Stücke sind die „Sorgenkinder" der Hausfrau am Waschtag. Dafür spart sie heute Burnus auf. Burnus löst den schwierigen Schmutz schon beim Einweichen. Also halbe Arbeit beim Waschen und Ersparnis an Waschmitteln und Feuerung*).
Burnus der Schmutzlöser
*) Auch ein Sieg über „Kohlenklau".

Zentral-Theater
EMMENDINGEN
Heute 8.00 letzte Vorstellung
BRIGITTE HORNEY
WILLY FRITSCH
Geliebte Welt
Ein schöner Film von Liebe, Leben und junger Ehe. 11354
Freitag, den 7. Mai 1943
Anna Dammann / Karl L. Diehl
Nacht ohne Abschied

Lichtspiele „zum Pfauen"
ENDINGEN
Freitag, Samstag und Sonntag jeweils 20.20 Uhr
LENY MARENBACH, P. STOLL
Die große Nummer
Liebe, Löwen, Zirkusblut. Ein mitreißender Film voller Spannung u. Sensation. 11355
Jugendliche haben Zutritt!
Neue Wochenschau!
Sonntag 12.30 Uhr
Jugend - Vorstellung
Sonntag 15.10 Uhr
Fremden-Vorstellung

Das Bezugsgeld

für die Zeitungen ist am Anfang des Monats zahlbar. Wir bitten dieses gleich beim ersten Vorzeigen der Bezugs-Quittungen unseren Zeitungs-Boten auszuhändigen. Diese selbst sind verpflichtet, die Beträge in den ersten Tagen des Monats bei der Geschäftsstelle abzuliefern, da sonst die Zustellung der Zeitung eine Unterbrechung erleiden könnte.

Geschäftsstelle der Breisg. Nachrichten

Bekanntmachung

Mit Wirkung vom 28. April 1943 sind folgende Leistungsverbesserungen in Kraft getreten:

1. Der Zuschuß für größere Heilmittel und Hilfsmittel für Mitglieder beträgt 50 v. H. der Kosten, höchstens RM. 100.—.
2. Der Zuschuß für größere Heil- und Hilfsmittel in der Familienhilfe beträgt 33 1/3 v. H., höchstens RM. 100.—. Bei Zahnersatz 50 v. H. der Kosten, höchstens RM. 100.—, wenn es sich um kinderreiche Versicherte handelt.
3. Der Entbindungskostenbeitrag beträgt für Mitglieder und Familienangehörige RM. 20.—.
4. Das Sterbegeld für Mitglieder wurde beim Anspruch auf Mehrleistungen auf das 30fache des Grundlohnes erhöht.
5. In der Familienhilfe beträgt das Sterbegeld
   a) für den Ehegatten 66 ⅔ v. H. des Mitgliedersterbegeldes,
   b) beim Tode eines Kindes im Alter bis zu 4 Jahren 33 1/3 v. H. und über 4 Jahre und beim Tode sonstiger Angehöriger 50 v. H. des Mitgliedersterbegeldes.
6. Der Zuschuß für Arznei und kleinere Hilfsmittel in der Familienkrankenpflege beträgt 80 v. H. der Kosten.
7. An Stelle der Familienkrankenpflege kann die Kasse Kur und Verpflegung in einem Krankenhaus bis zu 4 Wochen und nach diesem Zeitpunkt für weitere 22 Wochen einen Zuschuß in Höhe von 80 v. H. des Kassensatzes gewähren. Für kinderreiche Versicherte können auf die Dauer von 26 Wochen die vollen Kosten übernommen werden.
8. Zur Verhütung von Erkrankungen einzelner Familienangehöriger beträgt der Höchstumfang des Zuschusses RM. 150.—.
9. Die Genesendenfürsorge ist auf 13 Wochen erweitert worden.
10. Gewerbetreibende und andere Betriebsunternehmer, welche der Kasse freiwillig beitreten, können die Kassenleistungen auf Zahlung von Krankenund Hausgeld erweitern. Sie zahlen dann den vollen Beitrag.

Waldkirch, den 4. Mai 1943.

Der Leiter
der Allg. Ortskrankenkasse Emmendingen
Sitz Waldkirch i. Br.

Und ist die Anzeige noch so klein — so wird sie Dir doch Helferin sein!

Junges
Mädchen oder Frau
zur Betreuung eines 1jähr. Kindes tagsüber gesucht.
Emmendingen
Markgrafenstr. 29

Holzbadeofen
(auch reparaturbedürftig) z. kauf. ges.
Hermann Bühler
Emmendingen
Hochburgerstr. 6

Einige Zentner
Saat-Kartoffeln
zu verkaufen
Hebelstraße 21
Emmendingen

Wer Bürste und Poliertuch sauber hält, spart täglich Schuhkrem, Arbeitszeit und Geld.
Nigrin

Breisgauer Nachrichten

Erscheinungsweise: täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bezugspreis: monatlich frei Haus 1.85 RM einschließl. Botenlohn, durch die Post 1.70 RM zuzügl. Postzustellgeld. - Einzelpreis je Stück 10 Rpf. Im Falle höherer Gewalt oder Betriebsstörung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung der Zeitung od. auf Rückzahlung des Bezugspreises

Heimatzeitung für den Kreis Emmendingen
Beilagen: „Ratgeber des Landmanns" und „Breisgauer Sonntagsblatt"
Draht-Anschrift: Döller Emmendingen / Fernsprecher 303 / Geschäftsstelle: Karl-Friedrich-Straße 11

Anzeigen: Grundpreis für die 22 mm breite, 1 mm hohe Anzeigenzeile oder deren Raum 4,5 Rpf; einspaltige Kleinanzeigen 3 Rpf; für die 68 mm breite, 1 mm hohe Zeile im Textteil oder deren Raum 20 Reichspfennig. Bei Konkurs und Zwangsvergleich erlischt jeder Anspruch auf Nachlaß. Postscheckkonto Nr. 7382 Karlsruhe. Zur Zeit ist Preisliste Nr. 16 gültig

Nr. 105 | Emmendingen, Freitag, 7. Mai 1943 | 78. Jahrgang

Starke Sowjetangriffe abgeschlagen

Schwere Panzerverluste des Feindes / In Tunesien von 24 angreifenden Panzern 13 abgeschossen

DNB. Aus dem Führerhauptquartier, 6. Mai. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

An der Ostfront des Kubanbrückenkopfes griff der Feind gestern den ganzen Tag über mit starken Kräften an. Alle Angriffe wurden abgeschlagen und dabei zahlreiche Panzer vernichtet.

An der übrigen Ostfront werden bis auf die Abwehr örtlicher Angriffe des Feindes südlich des Ilmensees keine Kampfhandlungen von Bedeutung gemeldet.

In Tunesien wurden mehrere feindliche Angriffe gegen den nördlichen Frontabschnitt abgewiesen. Dabei wurden östlich Mateur von 24 angreifenden Panzern 13 abgeschossen.

Deutsche und italienische Fliegerverbände vernichteten bei Tiefangriffen eine größere Zahl von Kraftfahrzeugen und mehrere Panzer. Schwere Kampfflugzeuge griffen in der vergangenen Nacht Hafenanlagen an der algerischen Küste an.

In den Morgenstunden des 6. Mai versenkten deutsche Küstensicherungsstreitkräfte vor der bretonischen Küste ohne eigene Verluste ein britisches Schnellboot und beschädigten drei weitere schwer.

38 Flugzeuge in einer Nacht

DNB Berlin, 6. Mai. Die Verluste der Briten bei ihrem Terrorangriff auf Dortmund in der Nacht zum 5. Mai haben sich, durch nachträglich gemeldete Abschüsse der Marineflak, um weitere ... viermotorige Bomber erhöht. Damit sind bei diesem Angriff insgesamt 38 mehrmotorige britische Bombenflugzeuge von der deutschen Abwehr vernichtet worden.

109 Sowjetflugzeuge abgeschossen

DNB Berlin, 6. Mai. Die sowjetischen Luftstreitkräfte erlitten am 6. Mai im mittleren und südlichen Abschnitt der Ostfront besonders schwere Verluste. Bisher liegen Meldungen über den Abschuß von 109 bolschewistischen Flugzeugen vor, von denen 93 in Luftkämpfen und 16 durch Flakartillerie der Luftwaffe abgeschossen wurden. Die Mehrzahl der Sowjetflugzeuge wurde im Raum von Orel vernichtet. Hier hatten die Bolschewisten einen Flugplatz anzugreifen versucht. Jäger und Flakartillerie bereiteten dem feindlichen Verband eine vernichtende Niederlage. Der Verband wurde im Verlaufe einer kurzen aber heftigen Luftschlacht versprengt und die Hälfte der in dem Raum von Orel vorgetragenen feindlichen Flugzeuge abgeschossen.

Briten verloren wieder ein U-Boot

DNB Berlin, 6. Mai. Bei dem im italienischen Wehrmachtbericht vom 4. Mai als versenkt gemeldeten britischen Unterseeboot handelt es sich um das U-Boot „Sahib", das zu den neuesten Einheiten der britischen Unterseebootwaffe gehört. Die Besatzung, bestehend aus dem Kommandanten, fünf Offizieren und 41 Mann, wurde gefangengenommen.

Erfolgreiche Sicherungsstreitkräfte

Das Gefecht zwischen deutschen Sicherungsstreitkräften und britischen Schnellbooten vor der nordbretonischen Küste in den frühen Morgenstunden des 6. Mai, über das der Wehrmachtbericht vom 6. Mai berichtet, stellt sich als ein bedeutsamer Abwehrerfolg dar, der gegen einen zahlenmäßig überlegenen Feind errungen wurde.

Der britische Schnellbootverband operierte in zwei Gruppen. Eine aus fünf Schnellbooten bestehende Kampfgruppe griff unsere leichten Küstensicherungsstreitkräfte an, wurde aber rechtzeitig entdeckt. Sämtliche abgeschossenen Torpedos verfehlten ihr Ziel. Dafür lag das Feuer unserer Boote gleich zu Beginn so gut, daß ein britisches Schnellboot tödliche Treffer erhielt und sank. Drei andere wurden durch schwere Beschädigungen außer Gefecht gesetzt, so daß der feindliche Verband den Rückzug antreten mußte. Kein einziges unserer Boote erlitt Beschädigungen. Unter den Besatzungen befand sich nur ein Verletzter, ein Beweis für die gute artilleristische Ausbildung unserer Bootsbesatzungen.

Inzwischen kam weiter östlich die zweite feindliche Schnellbootgruppe ebenfalls mit Einheiten der deutschen Küstensicherung in Gefechtsberührung. Nach einigen Treffern schoß auf einem britischen Schnellboot eine Stichflamme hoch. Es lief mit hoher Fahrt und unter noch über weite Entfernung beobachteter Rauchentwicklung ab. Mit dem Ausfall dieser feindlichen Einheit für die nächste Zeit ist zu rechnen. Auch die restlichen Teile dieser britischen Schnellbootgruppe brachen daraufhin den Kampf ab. Die Beschädigungen auf unserer Seite waren geringfügig. Ausfälle waren außer je einem Schwer- und Leichtverletzten nicht zu verzeichnen. Auf Seiten des Gegners dürften dagegen mit dem Untergang eines Bootes und der schweren Beschädigung von vier weiteren Booten auch starke Verluste unter den Besatzungen eingetreten sein.

Luftwaffe bekämpft erfolgreich feindlichen Nachschub

Südlich des Ilmensees machten die Bolschewisten am 4. Mai mehrere örtliche Angriffe, um die Bedrohung ihrer Linien durch vorgeschobene deutsche Stützpunkte auszuschalten. Einer der Vorstöße richtete sich gegen Höhenstellungen, die von Jägern verteidigt wurden. Nach Abwehr des feindlichen Angriffs stießen unsere Soldaten dem weichenden Feinde nach. Mit Gefangenen und Beutewaffen kehrten die Jäger in ihre Gräben zurück. An anderer Stelle stürmten die Bolschewisten in den frühen Morgenstunden und dann erneut gegen Mittag mehrere Male in Bataillonsstärke gegen unsere Hauptkampflinie vor. Obwohl der Feind die angreifende Infanterie mit zahlreichen Batterien und Salvengeschützen unterstützte, blieben die Angriffe völlig erfolglos.

Unsere im nördlichen Abschnitt der Ostfront eingesetzte schwere Heeresartillerie nahm erneut Bahnanlagen und Transporte des Feindes südlich des Ladogasees sowie Industrieziele in Leningrad, darunter das Kirow-Werk, unter Feuer. Stichflammen und große Brandherde beweisen den Erfolg der Beschießung.

Auch im mittleren und südlichen Abschnitt der Ostfront entwickelten sich kleinere örtliche Kämpfe. Am Mius und südwestlich Welish wurden die nach heftigen Feuerüberfällen vorgehenden bolschewistischen Stoßtrupps unter empfindlichen Verlusten für den Feind abgeschlagen. Am mittleren Donez und südlich Orel dagegen drangen deutsche Stoßtrupps in die feindlichen Stellungen ein und vernichteten mehrere Bunker sowie einen als Kampfstand benutzten eingebauten Panzer. Von ihren erfolgreichen Unternehmungen brachten unsere Grenadiere Gefangene und Beutewaffen ein.

Die Luftwaffe überwachte weiterhin die Truppenbewegungen des Feindes. Kampfflugzeuge, die in den letzten Nächten dem Feind bereits schwere Ausfälle an rollendem Material zugefügt hatten, griffen in der Nacht zum 5. Mai erneut mehrere wichtige Nachschubstrecken der Bolschewisten vor allem am oberen Donez ab. Sie brachten dabei einen Munitionszug zum Entgleisen und erzielten Volltreffer auf sieben mit Kriegsmaterial beladene Transportzüge.

Kampfraum Kubanbrückenkopf

Weltbild-Gliese.

Gewaltige Treuekundgebung für den Duce

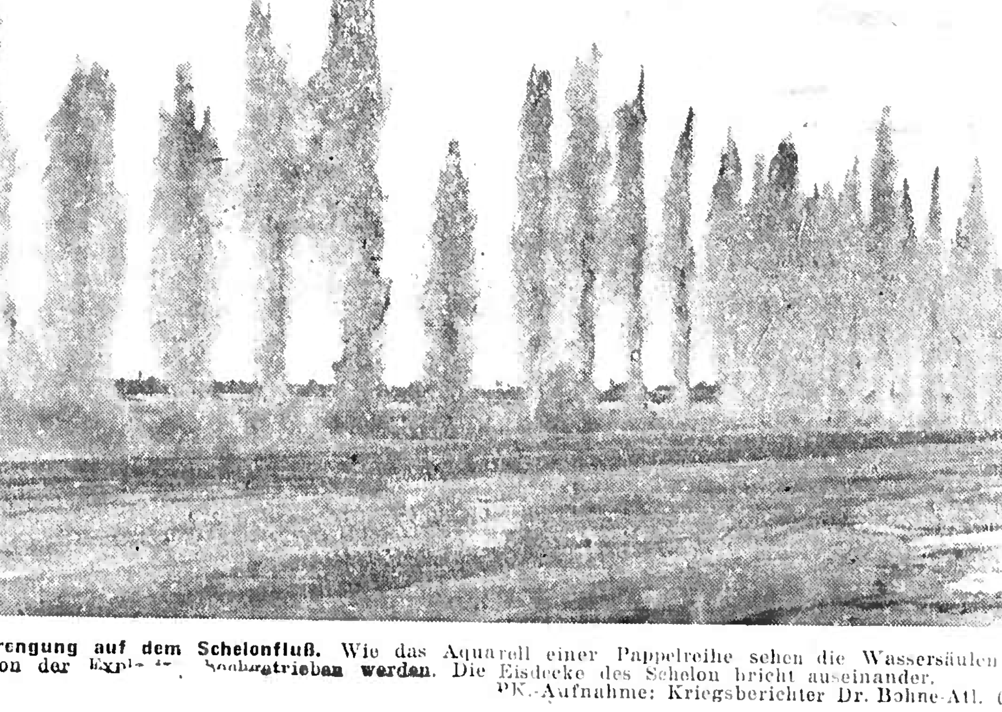
Kurze Ansprache Mussolinis an das italienische Volk — „Wir werden siegen!"

DNB Rom, 6. Mai. Auf der Piazza Venezia fand am Mittwoch Abend eine gewaltige Kundgebung der Gefolgschaftstreue und der Verbundenheit des italienischen Volkes mit dem Duce statt. Im Anschluß an einen Empfang sämtlicher Hoheitsträger der faschistischen Partei aus den italienischen Provinzen durch den neuernannten Parteisekretär Minister Scorza sammelte sich auf dem weiten Platz vor dem Palazzo Venezia eine gewaltige vieltausendköpfige Menschenmenge, die dichtgedrängt auch die nebenliegenden Straßen füllte. Faschistische Kampfbünde hatten mit ihren Fahnen unmittelbar vor dem Tor des Palazzo Venezia Aufstellung genommen. Als sich die Tür des historischen Balkons, von dem aus der Duce so oft in den zwanzig Jahren des faschistischen Regimes zu seinem Volk gesprochen hat und von dem aus er am 10. Juni 1940 die Kriegserklärung Italiens an England und Frankreich verkündete, öffnete, brach ein Sturm des Jubels los „Der Duce" „Duce" hallte es über den weiten Platz. Mit dem faschistischen Gruß und stürmischen Beifallsrufen empfing die Bevölkerung Roms den Duce, der mit dem faschistischen Gruß antwortete.

Der Duce hielt sodann eine kurze Ansprache. Vor sieben Jahren ist von dieser Stelle aus, so sagte Mussolini, der Abschluß der afrikanischen Kampagne und die Bildung des italienischen Imperiums verkündet worden. Diese Entwicklung ist heute keineswegs abgeschlossen. Wenn die Ereignisse der letzten Zeit zu der gegenwärtigen Lage geführt haben, so bedeutet dies nur eine Pause und nicht den Abschluß einer Entwicklung. Italien muß und wird nach Afrika zurückkehren. — Als der Duce noch einmal erklärte: „Wir werden nach Afrika zurückkehren", brach tosender nicht endenwollender Beifall aus.

Das ganze Sehnen und Trachten vieler Millionen Italiener, so fuhr der Duce fort, geht dahin, nach Afrika zurückzukehren und dort die historische Mission weiterzuführen, die Italien auf dem afrikanischen Kontinent übernommen hat. Gott ist gerecht, Italien ist unsterblich. Wir werden siegen. Wir müssen den Frontkämpfern die Ehre erweisen und alle Verräter, alle Feiglinge und Schwächlinge von uns weisen. Den Verrätern aller Art gehört das Blei. Drei kategorische Forderungen beherrschen heute, so erklärte der Duce zum Schluß, das ganze italienische Volk: Ehre den Frontkämpfern, Verachtung für die Feiglinge, das Blei den Verrätern. Für die Millionen von Italienern, die sich nach Afrika zurücksehnen, gibt es nur ein Heilmittel: Die Rückkehr. Und wir werden zurückkehren!

Der kurzen Ansprache folgten erneut stürmische Beifallskundgebungen. Mit dem Gesang der nationalen Hymnen schloß die höchst eindrucksvolle Kundgebung auf dem Piazza Venezia, die von neuem die unerschütterliche Treue, Liebe und unlösbare Verbundenheit des italienischen Volkes mit dem Duce zum Ausdruck brachte.



Eissprengung auf dem Schelonfluß. Wie das Aquarell einer Pappelreihe sehen die Wassersäulen ..., die von der Expl... hochgetrieben werden. Die Eisdecke des Schelon bricht auseinander.
PK.-Aufnahme: Kriegsberichter Dr. Bohne-Atl. (Wb.)

Parteibegräbnis für Viktor Lutze

DNB Berlin, 6. Mai. Die Nationalsozialistische Parteikorrespondenz meldet: Der Führer hat für den verstorbenen Stabschef der SA., Viktor Lutze, ein Parteibegräbnis angeordnet.

Harte Abwehr in Tunesien

16 Feindflugzeuge abgeschossen

DNB. Rom, 6. Mai. Der italienische Wehrmachtbericht vom Donnerstag hat folgenden Wortlaut:

Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt.

Im Westabschnitt der tunesischen Front führten die italienischen und deutschen Truppen auch gestern tapfer harte Verteidigungskämpfe durch.

Unsere Jagdbomber griffen in erfolgreichen Ueberraschungsangriffen feindliche Panzer an und warfen einige Dutzend in Brand oder beschädigten sie. Sieben englisch-amerikanische Flugzeuge wurden in Luftkämpfen von deutschen Jägern zerstört.

Ueber dem Kanal von Sizilien schossen italienische Jäger unter dem Kommando von Oberleutnant Amodor Guidi aus Bologna, die zum Schutz eines Lufttransportes eingesetzt waren, in einem schnellen heftigen Zusammenstoß mit einem feindlichen Verband neun Curtieß ins Meer ab.

Von den Operationen der letzten Tage kehrten sechs unserer Flugzeuge nicht zurück.

Eindruck des jüdisch-bolschewistischen Massenmordes in Schweden

DNB. Stockholm, 6. Mai. „Aftonbladet" schreibt in einem Leitartikel über die Massengräber bei Katyn: Die Meldung über das Massengrab der polnischen Offiziere bei Katyn, wo sie mit einem Schuß in den Rücken in zwölf Lagen übereinander liegen, ist dem schwedischen Volk zur stummen Erwägung übergeben worden. Man konnte kaum einen Ruf des Abscheus oder Schreckens über diese Untat des Sowjetregimes vernehmen, die doch der ganzen Welt verkündet, was jedes Volk zu erwarten hat, das unter dessen schreckliche Herrschaft gerät. Wenn man mit diesem Massenmord oder Volksmord gegen alle Regeln des Krieges einig geht, dann ist man auch aus den Reihen derjenigen herausgetreten, die nach der Zukunft des Rechts und der Humanität streben. Oder bildet man sich ein, daß der Schuß im Nacken von 10 000 gefangenen polnischen Offizieren der Weg zum Zukunftsreich der Verbrüderung ist? Man muß sich sagen, daß niemals etwas anderes als Schlechtes, Vernichtung und immer tiefere Verrohung der Sinne von der Sowjetunion kommen kann, die derartige Taten begeht, wie die Massenmorde von Katyn.

Ihre Methoden sind nicht neu. So mordete 1921 Moskaus Bevollmächtigter auch die ganze gebildete Bevölkerung Georgiens. Finnland sieht, was es von einem russischen Eindringen auf sein Gebiet zu erwarten hat. Der Skribent im „Goteborgs Handelstidning", einem deutschfeindlichen Blatt, wird dann — während das schwedische Volk klug und ehrenvoll schweigt — konstatieren, daß 20 000 in den Rücken geschossene Finnen eine kleine bescheidene Angelegenheit sind, und man muß sich damit abfinden, daß die Sowjets den Sieg des Rechts und der Freiheit feiern.

Der Massenmord bei Katyn nimmt sich besonders schön aus, wenn er mit den feierlichen Versicherungen der Achsengegner auch der UdSSR gegenübergestellt wird, daß die Kriegsverbrecher nach einem alliierten Sieg bestraft werden sollen. Englands und Amerikas Verneinung der Tatsache des sowjetischen Massenmordes und die Meldung über die notgedrungene Zurückrufung ...